

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
5700 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Viertel-
jährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen
60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf.,
durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
5700 Exemplaren.

Zwei Strömungen.

Unleugbar sind im Staatsministerium in Bezug auf den sogenannten „Kampf gegen den Umsturz“ zwei verschiedene Strömungen vorhanden. Ueber den formalen Punkt, daß die geplanten Maßnahmen sich ausschließlich auf dem Boden des gemeinen Rechts bewegen sollen, herrscht von vorn herein Einverständnis. Aber dieses Einverständnis ist belanglos. Es lassen sich tatsächlich auch Ausnahmegeetze in die Form gemeinrechtlicher Bestimmungen umgießen.

Nach allem, was einerseits die Caprivi-Officiiden, andererseits die Miquel-Officiiden verlautbaren, hat am Freitag im Staatsministerium nur eine Art von Generaldiscussion stattgefunden. Diese Generaldiscussion hat keineswegs schon ein Einverständnis ergeben. Der Caprivi-Officiide im „Hamb. Corr.“ vertritt sich ausdrücklich gegen Schlusfolgerungen, „daß ein völliges Einverständnis über das Vorgehen gegen die Umstürzbestrebungen im Reiche und — vielleicht muß es heißen oder — in Preußen erzielt worden sei.“

Ebenso schreibt ein Berichterstatter officiell im „Hannov. Cour.“: „Der Verlauf der Freitagssitzung läßt, wie wir hören, die Annahme zu, daß schließlich im Schooße der Regierung auch im einzelnen ein Einverständnis erzielt werden wird. Bisher ist ein solches noch nicht vorhanden.“

Im „Hamb. Corr.“ wird besonders betont, daß der sachliche Boden der Verhandlungen im Staatsministerium dem Interesse derjenigen diene, „die es nicht für die Aufgabe der Regierung ansehen, durch Zwistigkeiten zwischen den bürgerlichen Parteien den sogenannten Umsturzparteien, die man bekämpfen will, Vorschub zu leisten. Ohne Zweifel wird auch der weitere Verlauf der Verhandlungen dieser Auffassung entsprechen.“ Das heißt also mit anderen Worten: „Der Reichskanzler giebt nur solchen Vorlagen seine Zustimmung, von denen er voraussetzt, daß sie nicht zu einem Kampfe der bürgerlichen Parteien unter einander führen; die Möglichkeit einer Reichstagsauflösung will also der Reichskanzler bei dieser Angelegenheit von vornherein außer Betracht gelassen wissen. Es sollen keine Vorlagen an den Reichstag gelangen, für welche sich eine Mehrheit im Reichstag nicht mit Sicherheit erwarten läßt.“

Ueber die Vorarbeiten, welche für die Ministerconferenzen gemacht worden sind, giebt der „Hamb. Corr.“ noch folgende Auskunft: „Es hat an Vorarbeiten der beteiligten Ressorts Preußens wie des Reichs nicht gefehlt, und wenn auch nicht alle Arbeiten dieser Art den Weg in das preussische Staatsministerium gefunden haben, so ist die Zahl der zur Beratung gelangten immerhin groß genug, um reichlichen Stoff zu Mittheilungen über angeblich beabsichtigte Vorschläge zu geben.“ Dem „Hann. Cour.“ wird mitgeteilt, daß die von den Reichskämfern vorgelegten Entwürfe eine Verschärfung des Strafrechts und der Gewerbeordnung, die Entwürfe des preussischen Justizministeriums und des preussischen Ministeriums des Innern eine Verschärfung des Vereins- und Versammlungsgesetzes in Vorschlag bringen.

In Betreff der äußeren Form für die weitere Verhandlung erfahren wir von dem Officiiden im „Hann. Cour.“, daß in der nächsten Sitzung des Minister-raths unumgänglich alle vier Vorlagen erledigt werden könnten; vielmehr wird sich der Ministerrath noch in weiteren Zusammenkünften mit dieser Angelegenheit zu befassen haben. Doch sollen die bis zur Erledigung der Sache erforderlichen Sitzungen in so schnellem Zeitmaße auf einander folgen, daß die Vorlagen für den Reichstag diesem möglichst bald nach seinem Zusammen-tritt zugehen können.

Die Verhandlungen des Staatsministeriums über den „Kampf gegen den Umsturz“ werden, wie die „Nationalztg.“ mittheilt, erst Ende dieser Woche fortgesetzt werden.

Tagesereignisse.

Der Kaiser unternahm am Sonntag kurz nach seiner Ankunft auf Schloß Friedrichshof mit der Kaiserin Friedrich einen Spaziergang. Nachmittags machten Kaiser und Kaiserin Friedrich eine gemeinsame Spazierfahrt. Um 8 1/2 Uhr fand auf Schloß Friedrichshof Abendtafel statt. Montag Vormittag um 9 Uhr 50 Minuten trat der Kaiser die Fahrt nach Darmstadt an. Kaiserin Friedrich gab dem Kaiser das Geleit zum

Bahnhofe. Das Publikum bereitete beiden stürmische Ovationen. Der Kaiser traf um 11 Uhr Vormittags in Darmstadt ein, wurde vom Großherzog auf dem Bahnhofe empfangen und fuhr mit demselben in einem offenen Bierspanner nach dem Residenzschlosse. Mittags besuchte der Kaiser das Mausoleum. Bei der Galatafel am Abend toastete der Großherzog auf den Kaiser; dieser erwiderte mit einem Trinkspruch auf den Großherzog und sein Land. Abends war Festvorstellung im Hoftheater. Gestern begab sich der Kaiser nach Wiesbaden, wo er Nachmittags 4 Uhr 20 Minuten eintraf und der Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denkmalts beiwohnte. Nach derselben begab sich der Kaiser in das königliche Schloß und Abends nach dem neuen Theater zur Eröffnungsvorstellung. Heute kehrt er nach Berlin zurück, um der Fahnenweihe in der Ruhmeshalle bei-zuwohnen. Heute Abend trifft der König von Serbien in Potsdam ein. Zur morgigen Fahnenweihe werden von den regierenden deutschen Fürsten in Berlin folgende erscheinen: Die Großherzöge von Baden, Oldenburg und Mecklenburg-Schwerin, die Fürsten zu Lippe, Reuß a. L., Waldeck-Pyrmont und Schaumburg-Lippe, außerdem der Erbprinz von Reuß i. L.

Dem Vernehmen nach ist im Reichsamte des Innern eine Vorlage betreffend Reform des Reichstagswahlrechts ausgearbeitet worden, durch welche die Altersgrenze für das Wahlrecht hinausgerückt wird.

Die commissarischen Beratungen über die Vorschläge der Vörlen-Enquete-Commission und einen daraus sich ergebenden Gesetzentwurf beginnen im Reichsamte des Innern noch in dieser Woche.

Der „Hamb. Correspond.“ bezieht die bisherigen Angaben in Sachen der Untersuchung gegen die Feuerwerker für unzutreffend und theilt officiell mit, daß die erste Vernehmung der Schüler am 13. October beendet worden sei. Bisher seien nur sieben Schüler, die zur Zeit des Unfalls nicht in der Schule anwesend waren, zu den Truppentheilen zurückgeführt worden. Die Untersuchung wurde fortgesetzt. Ueber das Ergebniss erfolgte von amtlicher Seite Aufklärung. Der erste Curfus der Oberfeuerwerker wird nicht fortgesetzt werden; auch ist eine Wiederzulassung der Verhafteten zum Besuch der Schule nicht beabsichtigt.

Nach einer Drahtmeldung der „Times“ aus Sansibar vom 14. October hat sich der britische Generalconsul Hardings nach Tanga begeben, um der Eröffnung der deutschen Eisenbahn beizuwohnen, von der jetzt eine Strecke von 15 engl. Meilen gelegt ist.

Nach einer Meldung aus Südwestafrika vom 14. September ex. hat sich Hendrik Witbooi nach einer neuen großen Niederlage bedingungslos der deutschen Schutzherrschaft unterworfen.

Im österreichischen Abgeordnetenhaus hielt gestern der Finanzminister von Plener die Budgetrede. Danach stehen die Finanzen günstig; es ist ein effectiver Ueberschuß von 23 1/2 Millionen Gulden vorhanden.

Der Justizauschuß des ungarischen Abgeordnetenhauses nahm die von dem Magnatenhaus an dem Gesetzentwurf über die Religion der Kinder vorgenommenen Abänderungen unter der Voraussetzung an, daß der Gesetzentwurf über die freie Religionsübung die eliminirten Stellen des ersteren Gesetzentwurfes ergänzen werde.

Das Ergebniss der belgischen Wahlen stellt das jüngste Wolffsche Telegramm wie folgt zusammen: Die frühere Kammer zählte 93 Katholiken; dieselben verlieren 10 und gewinnen 2 Sitze. Ferner zählte die Kammer 59 Liberale; dieselben verlieren 24 und gewinnen 7 Sitze. Die Socialisten, welche in der früheren Kammer nicht vertreten waren, erhalten 19 Sitze. Stichwahlen haben in 19 Fällen stattgefunden. — Im Senate befanden sich 47 Katholiken, sie gewinnen 10 und verlieren 3 Sitze; die Liberalen, deren Zahl im Senate 30 betrug, verlieren 10 Sitze, welche die Katholiken gewinnen, dagegen gewinnen die Liberalen 3 von den Katholiken verlorene Sitze. In neun Arrondissements haben Stichwahlen stattgefunden. — In der Stadt Brüssel erhielten in 137 Wahlbezirken (nur aus zweien steht das Resultat noch aus) die Socialisten 42 418, die Liberalen 64 408, die Katholiken 98 124 Stimmen. Eine Stichwahl zwischen Katholiken und Liberalen ist demnach sicher. — Am Montag Abend fand in Brüssel eine socialistische Kundgebung statt. Ein Zug von mehreren tausend Personen durchzog die Hauptstraßen der Stadt unter dem Gesange der Marseillaise. Alles verlief ruhig. In Mons warfen

die Socialisten die Fenster des katholischen Vereins-hauses ein.

Eine geheimnißvolle Sendung, die aus Southampton am Sonntag in Havre eingetroffen ist, macht den französischen Behörden zu schaffen. Es handelt sich um 75 Colli, welche anfänglich, weil Explosivstoffe enthalten, als verdächtig beschlagnahmt, später wieder freigegeben worden waren. Neuerdings ist jedoch wieder eine amtliche Untersuchung über die Angelegenheit eingeleitet worden, da neue Verdachtsmomente sich herausgestellt haben sollen.

Das neue norwegische Storting wird wahrscheinlich aus 58 Mitgliedern der Linken und 56 der Rechten zusammengesetzt sein. Unlässlich des Wahlergebnisses fand Sonntag Nachmittags in Christiania ein großer Volksaufzug statt, bei welchem der frühere Staatsminister Steen eine Rede hielt, in welcher er die Zukunft Norwegens beleuchtete.

Zur Krankheit des Zaren wird gemeldet, daß Professor Leyden am Montag Nachmittags in Wladiva angekommen ist und bald nach seiner Ankunft dem Zaren eine Krankenvisite gemacht hat. Prof. Leyden hat den Zustand des Zaren als im Allgemeinen befriedigend bezeichnet. (?) Die Abreise der Kaiserin nach Corfu ist für den 24. d. Mts. in Aussicht genommen. — Der Anarchist Jaroslawsky (bekannt unter dem Namen Baron Ungern-Sternberg) wird in Rußland abgeurtheilt werden, da die russische Regierung endgiltig seine Auslieferung an Belgien verweigert hat.

Das bulgarische Cabinet ist nunmehr ein rein conservativ-russenfreundliches geworden, da der liberale Handelsminister Tontschew endgiltig ausgeschieden ist. Tontschew überreichte am Montag nach der Rückkehr von Warna formell sein Entlassungsgesuch. Dasselbe wurde angenommen und Finanzminister Tschew mit der Führung des Handelsportefeuilles betraut. — Die Sobranje wurde zum 27. October einberufen.

Der Aufstand der Kaffern in Portugiesisch-Südostafrika hat einen äußerst bedrohlichen Umfang angenommen. Dem „Reuterischen Bureau“ wird aus Lourenço Marquez gemeldet: „Die Kaffern greifen die Stadt von Neuem an. Die Behörden haben die Reglerung von Transvaal um Hilfe gebeten.“ Nach einer weiteren Meldung erließ die Regierung in Lourenço Marquez eine Proclamation, in der unter Hinweis auf den neuen Angriffsfall erklärt wird, die Regierung könne für das Leben der Einwohner in keinem Stadttheil mit Ausnahme des Marktplatzes einstehen. Aus dem Landstrich der Maputa heimkehrende Kaufleute melden, die Maputa hätten sich mit den Rebellen in Gungunhama vereinigt und rüsten auf Inhambane vor.

Nach amtlicher Meldung sind in Lourenço Marquez genügend Truppen vorhanden, um die Stadt zu verteidigen und die Bewohner zu sichern.

Der Emir von Afghanistan ist tatsächlich ernstlich erkrankt. Wie verlautet, soll eine innere Blutung eingetreten sein. Der Rath des indischen Vizekönigs trat zu einer besonderen Sitzung zusammen.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 17. October.

* Es war ein schönes Fest, welches die katholische Gemeinde gestern begangen hat: das 500jährige Jubiläum der katholischen Stadtpfarrkirche wurde in würdigster Weise gefeiert. Vormittags 9 Uhr begann der Festgottesdienst. Bei demselben hielt Herr Pfarrer Hille-Dr. Wartenberg die Predigt, in welcher er auf die Bedeutung des Tages für die Gemeinde hinwies. Da Herr Erzprieester Günther-Kleinig verhindert war, das Hochamt zu halten, trat Herr Erzprieester Ginella-Beuthen an seine Stelle. — Die weltliche Feier wurde im Schützenhause abgehalten. Von 2 bis 5 Uhr war daselbst im kleinen Saale, wo die Wästen des Kaisers und des Papstes aufgestellt waren, Festtafel. Herr Weder hatte für ein vortreffliches Diner gesorgt, bei welchem die schönste Stimmung herrschte. Die lange Reihe der Toaste eröffnete Herr Pfarrer Sappelt mit einem solchen auf Papst und Kaiser. Er hob darin hervor, daß es jetzt, wo es gelte, dem Geiste des Umsturzes entgegenzuarbeiten, mehr wie je Pflicht sei, Zeugniß von der Unhänglichkeit und Treue gegenüber den Trägern der Autorität auf weltlichem wie auf kirchlichem Gebiete abzulegen. Nachdem das dreifache

Hoch erklingen, stimmte die Stadtkapelle (die übrigens eine vorzügliche Tafelmusik stellte) die Nationalhymne an, deren erster Vers von der Festversammlung stehend gesungen wurde. Herr Amtsgerichtsrath Wenzel toastete sodann auf den Cardinal-Karlsbischöf von Breslau, der leider durch dringende Geschäfte verhindert sei, an dem Jubiläum theilzunehmen, und als dessen Verdienst er insbesondere die Anstellung eines so wackeren Geistlichen wie des Herrn Pfarrer Sappelt an der hiesigen Kirche hervorhob. Herrn Pfarrer Sappelt galt der nächste, von Herrn Pfarrer Hille-Dr. Wartenberg ausgebrachte Trinkspruch. Herr Erzpriester Ginella brachte sodann sein Glas den Vertretern der weltlichen Behörden, den anwesenden Herren Landrath v. Lamprecht und Bürgermeister Dr. Westphal, denen die Freude ihrer katholischen Mitbürger zur eigenen Freude geworden sei. In seinem und des Herrn Bürgermeisters Namen dankte Herr Landrath v. Lamprecht, welcher betonte, daß in der hiesigen katholischen Kirchengemeinde ein vortheilhafter Geist herrsche und daß diesem Geiste im Wesentlichen die zwischen den Confessionen herrschende Eintracht zu danken sei. Sein Toast galt der katholischen Kirchengemeinde. Herr Vender weihte sein Glas dem Patron der Kirche, dem durch den Herrn Bürgermeister vertretenen Grünberger Magistrat, der seine Patronatsrechte stets im Interesse der Gemeinde und im Einvernehmen mit den Vertretern derselben ausgeübt habe. Herr Bürgermeister Dr. Westphal dankte hierfür namens des Magistratscollegiums und toastete, indem er das Verdienst der kirchlichen Körperschaften um die Erhaltung der Harmonie zwischen dem Patron und der Gemeinde betonte, auf steten Frieden und dauernde Eintracht zwischen beiden. Herr Rechtsanwalt Franzke leerte sein Glas auf „das älteste Semester“, auf den Nestor der Kirchengemeinde, den 92jährigen Herrn Ginella, der in launiger Weise dankte und den Versammelten wünschte, sie möchten in Bezug auf die Lebensdauer in seine Fußtapfen treten. Herr Pfarrer Sappelt verlas sodann eine Glückwunsch-Depesche von Herrn Gerichtsvollzieher Peters, auf dessen Wohl er trank, und toastete auf Herrn Franzke, der die weite Reise nicht scheut habe, um das Kirchenjubiläum mitfeiern zu helfen. Nachdem Herr Raster Menntwig noch auf die anwesenden Geistlichen und Herr Opitz speziell auf Herrn Pfarrer Hille getoastet hatte, brachte Herr Pfarrer Sappelt ein Hoch auf die Damen aus und hob sodann die Tafel auf. Die Festtheilnehmer begaben sich nunmehr in den großen Saal, wo sich inzwischen ihre Angehörigen und viele andere Gemeindemitglieder versammelt hatten, um dem Concert der Stadtkapelle beizuwohnen. Natürlich fehlte es auch während dieses Theiles des Festes nicht an ernstern und launigen Reden, und so fand das schöne Fest einen alle Theilnehmer durchaus befriedigenden Abschluß.

* Weinlese! — Das Wort, welches sonst alle Herzen weitet und mit froher Lust erfüllt, hat dies Mal keinen besonders guten Klang in den Ohren unserer Mitbürger. Obwohl mehr Wein vorhanden ist, als bei den quantitativ geringen Reizen der Vorjahre, steht der Wein doch qualitativ hinter den fünf letzten Jahrgängen zurück, und das Weingeschäft ist zur Zeit nicht derartig in Blüthe, daß die Weinbändler wie in den Vorjahren den Wein zu hohen Preisen kaufen müssen. Die Hoffnungen, die im Frühjahr gehegt wurden, sind also sehr zurückgeschraubt worden, und man wird zufrieden sein müssen, wenn überhaupt noch annehmbare Preise erzielt werden. Hoffentlich ist die Lese, die an vielen Orten des ostdeutschen Weinbaugebietes bereits begonnen hat, bei uns in Grünberg wenigstens von gutem Wetter begünstigt, damit sich der fleißige Weinbauer nicht auch noch Krankheiten zuzieht. Im Uebrigen heißt es gute Miene zum bösen Spiele machen und auch mit dem Wenigen zufrieden sein, was man erzielt.

* Am nächsten Sonntag werden die Posthalter anlässlich des Traubenversands von 4 bis 7 Uhr nachmittags geöffnet sein. Das Publikum wird übrigens an den Wochentagen in seinem eigenen Interesse handeln, wenn es nicht lediglich am späten Nachmittag die Traubenlisten abliefern, wie das üblich ist. Daß bei solchen Gepflogenheiten des Publikums in jenen wenigen Stunden eine schnelle Abfertigung nicht möglich ist, sollte Jeder einsehen.

* Nächsten Freitag beginnen die Herbstferien in den Gemeindegulen.

* Am nächsten Sonntag als am ersten Sonntag in der Weinlese findet im Handelsgewerbe eine Verlängerung der Geschäftszeit bis Abends 7 Uhr statt. Wir machen besonders hierauf aufmerksam, weil mehrfach geglaubt wird, einer Anregung des hiesigen Kaufmännischen Vereins, statt dieses Sonntags den dritten Sonntag vor Weihnachten dem Verkehr freizugeben, sei Folge geleistet worden. Das ist nicht der Fall. Die Regierung zu Regnitz hat vielmehr den Antrag auf Abänderung des ursprünglichen Modus abgelehnt.

* Wegen der verlängerten Geschäftszeit im Handelsgewerbe fällt am nächsten Sonntag die Zusammenkunft im Kaufmännischen Lehrlingsheim aus.

* Nachdem seitens des Magistrats in dankenswerthem Entgegenkommen der kaufmännischen Fortbildungsschule ein Schulzimmer zur Verfügung gestellt worden ist, werden die Unterrichtscurse demnächst ihren Anfang nehmen. Aus diesem Anlaß wollen wir nicht verfehlen, auf das gemeinnützige und für die Reise der Handelswelt sehr bedeutsame Unternehmen des Kaufmännischen Vereins (Bezirk des Hamburger Vereins von 1858) nochmals hinzuweisen. Unter Voranweisung genügender Theilnahme werden in folgenden Unterrichts-Gegenständen Kurse eingerichtet werden: 1) Einfache Buchführung, Correspondenz und Rechnen (als Grundlage des theoretischen kaufmännischen Wissens für die jüngeren Lehrlinge u. s. w.), 2) doppelte Buchführung, Wechsel- und Effecten-

Runde (für ältere Lehrlinge, Angestellte u. s. w.), 3) Stenographie (System Neustolze), 4) Englisch, 5) Französisch. — Hiernach wird eine Fülle des für den Kaufmann Wissenswürdigen geboten und auch jedem besonderen Wunsch Rechnung getragen werden. Die Honorare sind billigt gestellt; sie betragen für Vereinsmitglieder und Lehrlinge für das Winterhalbjahr für Cursus 1), 4) und 5) 6 M., für Cursus 2) 10 M., für Cursus 3) 2 M., wozu noch geringe Auslagen für Lehrbücher u. treten. Für anderweitige Teilnehmer — auch Nichtausleiute, welche zum Besuch der Fortbildungsschule ebenfalls zugelassen werden —, sind die Honorare um 2 bis 5 M. höher. In jedem Gegenstand wird wöchentlich einmal Abends von geeigneten und bewährten Lehrkräften unterrichtet. Wir hoffen, daß die Prinzipalität im Interesse ihrer Angestellten, des gesammten Handelsstandes und nicht zum wenigsten ihrer selbst Veranlassung nehmen wird, ihre Lehrlinge und Angestellten zum Besuch der kaufmännischen Fortbildungsschule anzuhalten und auf diese Weise ein Unternehmen zu unterstützen, welches in der That volle Beachtung und Förderung verdient. Anmeldungen werden noch im Laufe dieser Woche bei Herrn J. F. Wangelndorff, Ring u. Poststr.-Ecke, sowie von Herrn G. Kühn, Schulstr. 6, (bei dem Legieren zum Cursus für doppelte Buchführung) entgegengenommen.

* Am nächsten Sonnabend feiern die Grünberger Bergleute ein sogenanntes „Knappschaffest“. Ein solches war ihnen bei dem Besitzwechsel für den Fall der Rentabilität des Bergwerks zugelegt worden; und so darf man erfreulicher Weise aus der Einbildung dieses Versprechens darauf schließen, daß sich das Bergwerk thatsächlich gut rentirt. Die Bergleute werden in der stehenden Stunde auf der Leffener Straße zu einem Fackelzuge antreten, voran die Musik, flankirt von Fackel-Trägern, dann die Bergknappen mit den Grubenlampen. Der Zug begiebt sich zu den Vorstandsmitgliedern, denen Ständchen gebracht werden, und schlägt zu diesem Behufe folgende Route ein: Berlinerstraße, Oberthorstraße, Markt, Niederthorstraße, Große Bahnhofstraße, Zöllnerstraße, Postplatz, Breiterstraße, Postplatz, Berlinerstraße, Finken'sches Etablissement. Hier findet die Fackel bei Concert, Lebenden Bildern aus dem Bergwerkleben und Ball statt. Hoffentlich gestattet die Witterung die Ausföhrung auch des ersten Theiles des Programms.

* Am Montag Abend hielt der hiesige Turnverein im Vereinslocale seine diesjährige Hauptversammlung ab. Dieselbe war von 38 Mitgliedern besucht. Nach dem von Herrn Wilh. Wähle erstatteten Jahresbericht betrug die Mitgliederzahl bei Beginn des abgelaufenen Vereinsjahres 137; im Laufe des Jahres waren neu hinzutreten 22, ausgeschieden 43, so daß das Vereinsjahr mit einem Bestande von 116 Mitgliedern schloß. Sodann erstattete der Kassenwart, Herr Lehrer Schulz, den Kassenbericht. Die Einnahmen betrugen 412,24 M., die Ausgaben 296,95 M. Nach den nunmehr von den Turnwarten Herren Stein und Hellwig erstatteten Berichten ist an 98 Abenden geturnt worden. Beim Deutschen Turnfest in Breslau war der Verein mit 20 Mann vertreten. Eine im Sommer neugebildete, von Herrn Goldmann geleitete Gesangs-Niege zählt ca. 20 Mitglieder. — Dadurch, daß im nächsten Jahre das Gouturnfest in Grünberg abgehalten werden soll, erwachsen dem Verein wesentliche Mehrausgaben, weshalb eine Erhöhung der Mitgliederbeiträge von 25 auf 40 resp. 50 Pf. pro Monat für das nächste Jahr beantragt und bewilligt wurde. Die Vorstandswahl erledigt sich dadurch, daß Herr Wilh. Wähle als Ehrenvorsitzender ein für alle Mal den Vorsitz führt. Als Stellvertreter des Vorsitzenden wurde Herr Emil Sander wiedergewählt, als Schriftwart Herr Albert Kube, als dessen Stellvertreter Herr Schriftföhrer Thiele, als Turnwart Herr Lehrer Hellwig, (an Stelle des Herrn Stein, der das Amt niedergelegt hatte) als dessen Stellvertreter Herr Albert Mohr, als Zeugwart Herr E. Frömdsdorff, als dessen Stellvertreter Herr H. Hohenstein, als Kassenwart Herr Lehrer Schulz, als dessen Stellvertreter Herr Factor Weller. Zu Kassen-Revisoren wurden die Herren Sachmann, Sendler und Friede gewählt.

* Am Sonntag fand in Freystadt die Herbst-Gaudorturnerstunde des 1. niederschl. Turngaues statt. Vertreter waren: Glogau, Deuthen, Grünberg, Schlawa, Neusalz, Neustädte und Freystadt. Vor dem Turnen fand eine Beratung statt, in welcher Gauturnwart Schauder-Neusalz über das Deutsche Turnfest in Breslau berichtete. Aus Rücksicht auf die fehlenden Vereine wurde beschlossen die nächste Gaudorturnerstunde in Glogau abzuhalten. Nach Schluß der Versammlung begann das Turnen; leider mußte dasselbe des inzwischen eingetretenen Regenwetters im Saale abgehalten werden. Geturnt wurde am Red, Barren und Weid im Wechsel, und wurden seitens des Gauturnwarts verschiedene Theilnehmer zum Vorturnen herangezogen, um dieselben auf ihre Leistungsfähigkeit und Ausbildung zu prüfen. Hierauf fand gemeinschaftliches Mittagessen statt. Nach kurzer Pause wurden Ordnung-, Marsch-, Frei- und Stabübungen durchgenommen. Desungünstigen Wetters wegen mußten die geplanten Turnspiele, welche im Freien abgehalten werden sollten, unterbleiben. In Gemüthsruhe blieben die Turner noch einige Stunde beisammen, bis die Jäger sie wieder ihren Heimathsorten zuföhrten.

* Der Gau 23 (Gdrlich) des deutschen Radfahrer-Bundes veranstaltete am Sonntag in Verbindung mit dem Haupt-Gautage in Gdrlich ein 120 Kilometer-Wettfahren. Als Erster ging durch's Ziel Herr Seiler-Burau vom Radfahrer-Verein „Pfeil“ Sagan, welcher die 120 Kilometer in 5 Stunden 52 Minuten und $\frac{1}{2}$ Secunde zurückgelegt hatte. — Auf dem Haupt-Gautage wurde unter anderem beschlossen, den nächsten Fröhljahrs-Gautag in Glogau abzuhalten und

damit einen Preis-Corso sowie ein 25 Kilometer-Wettfahren zu verbinden. Die Vorstandswahl ergab einige Veränderungen in der Zusammensetzung des Gaudortstandes; es fungiren für 1894/95 als Vorsitzender Herr Krüger-Gdrlich, als dessen Stellvertreter Herr Riese-Sagan, als Schriftföhrer Herr Franke-Gdrlich, als Zahlmeister Herr Eusche-Gdrlich und als Gau-Fahwart Herr Knebel-Sagan.

* Aus Berlin kommt die Nachricht, daß die Rum-brennerei von Rich. Grempler Nachfolger in Grünberg i. Schl. im Gebiete des Bezirksbauplatzes von Bangani einen Landcomplex erworben hat, auf dem Zuckerrohr und Ananas gebaut werden soll. Wie bekannt, brennt genannte Firma in neuester Zeit nur Mohrzucker; Ananas soll zur Herstellung des als vorzüglich bekannten Ananasrum benutzt werden.

* Zwischen dem Bürgermeister Dr. Fluthgraf in Weisel, früher bekanntlich in Grünberg, und dem dortigen Festungs-Commandanten Generalmajor v. Carlowitz ist ein Competenz-Conflict eigenenthümlicher Art ausgebrochen, der jetzt im Verwaltungsstreitverfahren zum Austrage gebracht werden soll. Der Circusbesitzer Mayer beabsichtigte nämlich an einem Sonntag Abend in seinem Etablissement zwei Vorstellungen zu geben und mietete zu diesem Zwecke einen Platz auf der Esplanade, der fiskalisches Eigenthum ist. Am Sonntag Morgen erschien er daföhrst mit seinen Einrichtungen, die er auch während des Morgen-Gottesdienstes aufstellte. Die Beschäftigung war natürlich mit großem Geräusch verknüpft und verursachte allein schon die Ansammlung einer Menschenmenge. Der Bürgermeister als Polizeiverwalter untersagte mit Rücksicht auf die Sonntagsfeier den weiteren Aufbau, schickte, um seinem Befehl Nachdruck zu geben, Polizeibeamte an Ort und Stelle und nahm den Circusbesitzer in eine Executivstrafe von 60 M. Der Geschäftsmann stöhte sein Verhalten auf die Erlaubniß gebende Militärbehörde und wandte sich an den Commandanten, der seinerseits zum Schutze des Miethers Wache schickte und die Polizei zum Rückzuge veranlaßte. Der Aufbau erfolgte nun ungestört, ebenso die Vorstellung.

* Morgen Vormittag von 8 bis 12 Uhr wird die Wasserleitung auf der Berliner Straße gesperrt sein.

* Vorgestern Abend lehrten zwei Personen im Gasthose zum Grönen Baum ein, die sich als Gärtlermeister Schulz'sches Ehepaar aus Potsdam ausgaben. Gestern Vormittag bestellten die „Potsdamer“ eine Droschke und fuhren nach dem — Bahnhof. Zum Glück bemerkte man alsbald nach Eintritt ihres Aufstuges den Abgang von Wäschebüden im Werthe von etwa 46 Mark. Man eilte sofort nach dem Bahnhof und traf auch dort das diebische Paar an. Bei der Visitation ergab sich, daß die Spitzbuben, die durchaus nicht Mann und Frau sind, in ihren Strümpfen u. s. w. 76 M. in baarem Gelde versteckt hatten. Vermuthlich haben sie allenthalten gestohlen und die gestohlenen Gegenstände in der nächsten Stadt verfilbert. Sie wurden alsbald eingesperrt und heute dem Amtsgericht eingeliefert.

— § Saabor, 16. October. Bei Beginn des Unterrichts an der hiesigen Schule wurde gestern Herr Lehrer Böhlmer durch Herrn Localschulinspector Mittbausen in sein neues Amt eingeföhrt. — Wegen einer recht bedenklichen Blutvergiftung durch Tragen von sogenannten Ringelstrümpfen mußte der Restgutsbesitzer Labude in Zahn seinen Sohn in ärztliche Behandlung geben.

(:) Kontopp, 16. October. Heute Abend 7 Uhr ertönte Feuerlärm. Es brannte die Scheune des Schornsteinfegermeisters Ledebusch bis auf die Umfassungsmauern nieder. Die Entstehungsurache des Brandes ist bis jetzt noch unbekannt.

* Am Sonntag nach dem Gottesdienste fand in der Gemeinde Kontopp die Kirchenratswahl statt. Es wurden zu Kirchenältesten auf sechs Jahre wiedergewählt: Kaufmann Conrad, Posthalterbesitzer Mazanke, Bauergutsbesitzer Hotschke-Kontopp, Bauergutsbesitzer Handreke-Hochweize und Gastwirth Rau-Mesche; an Stelle des Maurermeisters Nielsch-Kontopp wurde der Zimmermeister Hotschke in Kontopp neu gewählt. Außerdem wurden noch neun Gemeindevertreter theils wieder, theils neu gewählt. Aus der ganzen Gemeinde waren nur sieben Personen erschienen, um ihr Wahlrecht auszuüben.

* Glogauer Getreidemarkt-Vericht vom 16. October. Der heutige Getreidemarkt zeigte nur schwache Zuföhr, besonders in Weizen und Roggen, und die Preise hierfür konnten sich auf vorwödhentlicher Höhe erhalten, während Gerste und Hafer, worin mehr zum Angebot gelangte, eher matter lagen. Zuföhrt waren 55 Doppelcentner Weizen, 50 Doppelcentner Roggen, 175 Doppelcentner Gerste, 145 Doppelcentner Hafer. Bezahlt wurden für Weizen 13,00—13,50 M., Roggen 10,80—11,00 M., Gerste 12,00—13,30 M., Hafer 10,80—11,30 M. pro 100 Kilogramm.

* Die geföhrte Glogauer Getreidemesse war äußerst schwach besucht; des jüdischen Feiertages wegen fehlten die auswärtigen Händler. Nur einzelne kleinere Abschlüsse kamen zu Stande; die Preise waren nur nominell.

* Auf Anregung des Provinzialvereins für Hebung der Fluß- und Kanalschiffahrt in der Provinz Posen wird sich der schlesische Schwesterverein für Fluß- und Kanalschiffahrt in seiner am 3. November zu Breslau stattfindenden Vereinsversammlung mit dem Project einer Kanalverbindung der Oder mit der Warthe beschäftigen. Am 10. November findet sodann eine Vorstands- und Ausschußsitzung des Posener Provinzialvereins statt; einen Hauptgegenstand ihrer Tagesordnung wird ebenfalls das Kanalproject bilden, das auch in der

Demnächst stattfindenden General-Versammlung des Vereins besprochen werden dürfte. Die Bedeutung eines solchen Kanals für alle Erwerbsthätigen kann gar nicht hoch genug veranschlagt werden. Nicht bloß Handel und Industrie sind daran hervorragend interessiert, auch die Landwirtschaft kann von dieser Kanal-Linie nur Vorteile ziehen, ganz abgesehen davon, daß mit der Kanalisierung der Obra eine außerordentliche Landes-Melioration verbunden ist.

* Dem Director des Provinzial-Schulcollegiums zu Breslau, Geheimen Regierungsrath Dr. Willdenow ist anlässlich seines 50jährigen Dienstjubiläums der Rother Adler-Orden II. Klasse mit Eisenlaub verliehen worden.

* Am Sonntag fand in Schreiberhau eine vom Ortscomité des Lehrereim einberufene Versammlung statt, welche von etwa 40 Lehrern, darunter auch Vertretern des Provinziallehrervereins besucht war. Der Vorsitzende des Ortscomités, Hauptlehrer Winkler, begrüßte die Erschienenen und theilte mit, daß das Unternehmen finanziell vollkommen gesichert sei, daß auch die Unterstützung seitens des Staates erhofft werden dürfe. Bei den Verhandlungen über den Platz des zukünftigen Lehrereims wurde der Beschluß gefaßt, von dem dafür bis jetzt reservirt gemessenen Platte definitiv abzusehen. Im übrigen lagen drei Angebote von Plätzen vor, welche die betreffenden Besitzer für das Lehrereim geschenktweise zur Verfügung stellen wollten. Es wurde jedoch eine Entscheidung über einen der Plätze nicht getroffen, vielmehr eine Commission ernannt, welche die Qualifikation der einzelnen Plätze prüfen und der nächsten Generalversammlung einen bestimmten Vorschlag unterbreiten soll. Diese Commission erhielt auch den weiteren Auftrag, den vorliegenden Statutenentwurf für einen „Verein zur Errichtung eines Lehrereims in Schreiberhau“ einer nochmaligen Verabredung zu unterziehen. Dieser Entwurf soll dann veröffentlicht werden, um allen Lehrervereinen Gelegenheit zu geben, in eine Verabredung darüber einzutreten zu können. Die endgültige Annahme der Statuten, sowie die Bildung des genannten Vereins soll in der nächsten Generalversammlung, welche Ostern l. J. in Hirschberg stattfinden wird, erfolgen.

* Die Chemische Fabrik auf Actien, vormalig E. Schering in Berlin, welche neben den höchsten Forderungen sich mit der Herstellung von Diphtherie-Heilserum befaßt, erklärt, daß sie jetzt in der Lieferung des Heilserums einen Stillstand habe eintreten lassen müssen, weil ihr einige von den älteren Versuchsthieren eingegangen sind. Zwar habe sie inzwischen ihren Thierpark wesentlich vergrößert, allein sie müsse nun erst den Zeitpunkt abwarten, an welchem fortwährend und regelmäßig große Mengen Heilserum erwartet werden können. Dies wird voraussichtlich erst im März l. J. der Fall sein; doch werden kleinere Quantitäten schon im November d. J. abgegeben werden können. Erfreulich ist die fernere Mittheilung der Fabrik, daß sie die Lieferung des Heilserums (Diphtherie-Antitoxin) zu einem wesentlich billigeren Preise als bisher in Aussicht genommen hat, und zwar für 2,50 Mk. per Fläschchen zu 5 ccm, bezw. für 5 Mk. zu 10 ccm. Danach wird das Mittel von den Apotheken an das Publikum zu 4 Mk. bezw. 7 Mk. per Fläschchen zu 5 resp. 10 ccm, wenn nicht billiger, abgegeben werden können. Diese Lösung sei so wirksam, daß 5 ccm (einfache Heildosis) zur Heilung in Fällen beginnender Diphtherie genügen.

* Die dauernde Gewerbe-Ausstellung zu Leipzig, welche vier Jahre besteht und jetzt durch die Erbauung eines sehr geräumigen Glaspalastes bereits zum dritten Male vergrößert wird, gelangt im Laufe dieses Jahres zur Wiedereröffnung. Da zur dauernden Gewerbe-Ausstellung jeder Gewerbetreibende, besonders wenn er Sondererzeugnisse liefert, zugelassen ist, so hat die Ausstellungsgesellschaft den hiesigen Gewerbe- und Gartenbau-Verein gebeten, die Vertheilung von Anmeldebüchlein zu dieser Ausstellung zu übernehmen, und können Interessenten bei genanntem Vereinsvorstand nähere Aufschlüsse erhalten.

* Mit einem neuen Ersatzmittel für die Kartoffel werden — wie das Internationale Patentbureau von Heimann & Co. in Oppeln schreibt — gegenwärtig

in England und auch in Deutschland Versuche angestellt. Es handelt sich um ein in China und Japan schon lange bekanntes und als Nahrungsmittel eingeführtes Wurzelgewächs „Discorea sativa.“ Nach der Meinung bedeutender Gelehrten soll diese Art Jamswurzel an Geschmack und Nahrungswert der Kartoffel überlegen sein, einen sicheren und reichlichen Ertrag liefern, sich länger halten und eine kürzere Zubereitungszeit wie die Kartoffel erfordern. (Obgenanntes Patentbureau erteilt den Abonnenten dieses Blattes Auskünfte und Rath in Patentfachen gratis.)

— In der Schmiedischen Fabrik zu Jälichau sind seit 50 Jahren thätig der Brechmeister Ludwig und der Fabrikwächter Sturm. Beiden Jubilaren wurde das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen. Zur Ueberreichung der Decorationen, welche an das dortige Landrathsamt gelangt waren, erschien Montag Vormittag Herr Kreissecretär Lutosch in der Fabrik, wo man eine derartige Ueberraschung nicht vorgesehen und eine besondere Feierlichkeit nicht vorbereitet hatte. Herr Eichmann verammelte daher schleunigst mit den Jubilaren etwa einige dreißig Leute der Fabrik in seiner Privatwohnung, wo der Kreissecretär den überraschten Jubilaren die Decoration anstete. Auch Herr Eichmann richtete eine Ansprache an die Jubilare und sagte seinen Glückwünschen Geldgeschenke hinzu, worauf die Versammelten im Kreise der Familie des Herrn Eichmann mit Wein und Kuchen bewirthet wurden.

— Vor zwei Monaten hatte ein gewisser Hentschel im Sorauer Kreise, und zwar im Dorfe Zeisdorf und Umgebung mehrere Einbruchsdiebstähle verübt und wurde auch daselbst gefangen genommen und an das Gerichtsgewand zu Treibitz abgeliefert. In der Nacht zu Sonntag hat H. versucht, aus zu brechen. Er hatte sich eine Eisenstange und ein Messer auf bis jetzt noch unerklärte Weise zu verschaffen gewußt. Mit letzterem versuchte er durch die Mauer zu kommen; die starke Steinwand bereitete aber seine Anstrengungen. Hierauf schnitt er mit einem Messer ein Loch in die Mauer und befechtigte den Außenverbauch. Glücklicherweise war der Vorraum durch eine stärkere Thür abgeschlossen, woran er seine Kraft vergeblich probirte. Der Gefangenwärter Zahn wurde darüber wach. Da er allein nicht wagen konnte, den starken Menschen anzugreifen, ließ er schleunigst den Gendarm Burgfeld und den Hülfsgerichtsdieners Plaume wecken; mit deren Hilfe wurde Hentschel gefesselt und in eine andere Zelle gebracht.

— Wie vorsichtig man beim Genuß von Fischen sein muß, zeigt ein Fall, der sich am Sonntag in einer Sorauer Familie zugetragen hat. Beim Rauen eines Stückschen Kal bemerkte ein 11jähriger Knabe einen spizen Gegenstand im Munde; er warf das Stück sofort aus, und bei näherer Untersuchung stellte es sich heraus, daß jener spize Gegenstand ein abgebrochener 17 mm langer Angelhaken mit Widerhaken war. Würde der Knabe den Haken mit verschluckt haben, so konnten die Folgen recht traurige werden. Bei der Deffnung, Reinigung und Zubereitung des Kalles sind irgend welche Wahrnehmungen nicht gemacht worden.

— Aus Eifer sucht schon am Sonntag in Gleiwitz auf der Straße ein Reservist einen Revolver auf seine Geliebte ab, worauf er sich selbst durch einen Schuß tödtet. Das Mädchen erhielt eine Streifwunde am Kopf.

Bermischtes.

— Bezüglich der neuen Serum-Therapie bei Diphtheritis sprach sich der oberste österreichische Sanitätsrath dahin aus, daß er die aufmerksame Prüfung des Heilserums dringend empfehle, doch sei bei der Anwendung des neuen Mittels, dessen Nebenwirkungen und Indicationen noch nicht hinreichend ersichtlich seien, die größte Vorsicht notwendig; die Heilversuche seien auf die Heilstätten zu beschränken, welche ein wissenschaftliche Würdigung der Behandlung verbürgen. Der Bezug von Serum sei noch sehr schwierig, weshalb Vorzüge zu treffen sei, daß nur solches Serum Anwendung findet, welches unter der Garantie anerkannter Fachmänner und unter der Beobachtung der gesetzlichen Vorsichtsmaßregeln abgegeben wird.

— Das artige Fräulein. Tante: „Hier, Fräulein, hast Du ein Stück Kuchen. Nun, was mußt man sagen?“ — Fräulein: „Ich bitte noch um ein.“

Neueste Nachrichten.

Brüssel, 16. October. Nach dem officiellen Wahlergebnisse sind in die Kammer gewählt: 77 Katholiken, 7 Liberale und Radicale, 12 Socialisten. Unter letzteren befinden sich 3, deren Parteirichtung mehr liberal-radical ist. Stichwahlen müssen in 56 Wahlkreisen stattfinden; ein großer Theil derselben ist für die Socialisten günstig. — Der Generalrath der Arbeiterpartei hat betreffs der Stichwahlen eine Resolution gefaßt, in welcher die Wähler aufgefordert werden, bei der Stichwahl für diejenigen Candidaten zu stimmen, welche sich schriftlich verpflichtet, für das allgemeine Stimmrecht bei Communal- und Provinzialrathswahlen ohne Einschränkung und gegen Schutzölle einzutreten.

Paris, 16. October. Die medicinische Academie nahm einstimmig den von ihrer Specialcommission ausgeprochenen Vorschlag an, ein günstiges Gutachten über die Anwendung des Diphtherie-Heilserums abzugeben.

Paris, 16. October. Nach Meldungen aus Tanger ist die Lage in Marokko ernst. Aufständische belagern das Haus des Prinzen Muley-Abbas in Marakech, weil er den Raub der Behamua verhaften lassen wollte, welcher sich verzweifelt zur Wehr setzte und sich getödtet hat. Seit acht Tagen herrscht Aufruhr in der Stadt, doch hofft man, daß die Regierung die Unruhen wird unterdrücken können.

Petersburg, 16. October. Ein Extrablatt des „Regierungsboten“ theilt mit: In einem heute in St. Petersburg stattgehabten ärztlichen Consilium, an welchem die Professoren Leyden und Sacharin, Dr. Popow und der Ehrenleibchirurg Welschmann theilnahmen, wurde folgendes Bulletin über den Gesundheitszustand des Zaren beschloffen: „Die Nierenkrankheit hat sich nicht gebessert, die Kräfte haben sich verringert. Die Aerzte hoffen, daß das Klima der Südküste der Krone wohlbefähigt auf den Gesundheitszustand des hohen Kranken einwirken wird.“ (Danach wäre also von einer Ueberfiedelung des Zaren nach Corfu Abstand genommen worden. Augenscheinlich ist der Zar so krank, daß man sich auf das Schlimmste gefaßt machen muß. Die Redaction.)

Berliner Börse vom 16. October 1894.

Deutsche	4 1/2	Reichs-Anleihe	105,80 B.
"	3 1/2	dito	103,40 B.
"	3 1/2	dito	94,10 B. B.
Preuß.	4 1/2	consol. Anleihe	105,90 B.
"	3 1/2	dito	103,30 B. G.
"	3 1/2	dito	93,90 B. G.
"	3 1/2	Präm.-Anleihe	123,25 B.
"	3 1/2	Staats-Schuld.	100,40 B. G.
Schles.	3 1/2	Landbriefe	100,10 B.
"	4 1/2	Reichsbriefe	104,50 B.
Pöfener	4 1/2	Landbriefe	102,80 B.
"	3 1/2	dito	100 B. G.

Berliner Productenbörse vom 16. October 1894.

Weizen 112—132, Roggen 108—110, Hafer, guter und mittel schlesischer 116—127, feiner schlesischer 132—137.

Wetterbericht vom 16. und 17. October.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C.	Windricht. und Windstärke 0—6	Luftfeuchtigkeit in %	Wolkenbildung 0—10	Niederschlag in mm
9 Uhr Abd.	744.5	+ 6.0	W 3	93	10	
7 Uhr früh	747.4	+ 2.6	W 3	93	9	
2 Uhr Nm.	747.6	+ 4.0	W 3	61	9	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: + 2.4°

Witterungsaussicht für den 18. October.

Vorwiegend wolfiges, zeitweise heiteres kühles Wetter ohne Niederschläge. Nachtfrost nicht ausgeschlossen.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Langer in Gränberg.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß am Sonntag, den 21. October d. J., eine Verlängerung der sonntäglichen Beschäftigungszeit für alle Zweige des Handelsgewerbes über die allgemeine zulässige Zeitdauer hinaus und zwar auf die Stunden von 3 bis 7 Uhr Nachmittags gestattet ist. Gränberg, den 17. October 1894.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Thonke-Thorstraße ist wegen Umpflasterung bis auf Weiteres für Fuhrwerk und Reiter gesperrt. Gränberg, den 17. October 1894.

Die Wegepolizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Wegen Aufstellung eines Hydranten wird die Wasserleitung der Berlinerstraße für Donnerstag, den 18. October cr., von Morgens 8 bis Mittags 12 Uhr, gesperrt. Gränberg, den 17. October 1894.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Entgegen früheren Anordnungen werden noch immer von einzelnen Grundstücksanlegern städtischer Chaussees abgestorbene Straßenbäume durch Neupflanzungen, in oft recht dürftiger und den bestehenden Vorschriften zuwiderlaufender Weise, ersetzt. Auf Grund dieser Wahrnehmungen machen wir nochmals darauf aufmerksam, daß die Bepflanzung der städtischen Chaussees ausschließlich auf Kosten der Gemeinde erfolgt und daher die Abjacenten sich der Bepflanzung berechtigter öffentlicher Wege durchaus zu enthalten haben, andernfalls wir die ev. Wiederentfernung der Pflanzungen verlangen würden. Gränberg, den 15. October 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Von Herrn Fabrikbesitzer Fried. Paulig sind uns aus Anlaß der Hochzeit seiner Tochter Martha mit Herrn Kaufmann Franz Gaeze zu Breslau 100 Mark für die hiesigen Armen überwiesen worden, was wir hierdurch dankend veröffentlichen. Gränberg, den 13. October 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Gestohlen: silberne Cylinderuhr Nr. 97614 mit goldener Schalenkette, sowie ein braunledernes Portemonnai mit Federschloß und 1 Mark Inhalt.

Vor Ankauf wird gewarnt.

Gränberg, den 15. October 1894.

Die Polizei-Verwaltung.

Aufgebot.

Im Grundbuche des Grundstücks Nr. 16 Friedersdorf stehen in Abtheilung III Nr. 2 aus dem Erbverzeß vom 12. November 1816 und dem gerichtlichen Urtheile vom 10. Juli 1836 für Maria Rosina Parnitzke in Friedersdorf zufolge Veräußerung vom 11. September 1818 und 28. Juli 1836 — 53 Zflr. 5 Sgr. 3 Pf. — 159,53 Mk. Restvererbe als fünfprozentige Hypothek eingetragen. Die Pacht ist angeblich getilgt und soll im Grundbuche gelöscht werden.

Auf Antrag des Bauunternehmers Julius Hoffmann und des Schmiedemeisters Carl Fechner, beide in Lärwaldau, als der Eigentümer des Pfandgrund-

stücks werden die unbekannten Inhaber dieser Pacht, insbesondere die Rechtsnachfolger der Maria Rosina Parnitzke aufgefordert, ihre Ansprüche und Rechte auf die Pacht spätestens im Aufgebotsstermine am 2. Februar 1895,

Vormittags 10 Uhr,

bei dem unterzeichneten Gericht, Zimmer 21, anzumelden, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen auf die Pacht werden ausgeschlossen werden.

Gränberg, den 15. October 1894.

Königliches Amtsgericht III.

Eine zweijährige, gute Milchziege zu verkaufen Breitestraße 44.

1 rothgeschektes Ochsenkalb

ist entlaufen, gegen Belohnung abzugeben bei E. Schöpke in Ruffer.

Schirm in der Oberthorstr. verloren. Abzugeben im Salben Mund.

Frachtbrief-Formulare

in W. Levysohn's Buchhandlung.

Konzert-Vereinigung.

Sonnabend, den 27. October,
abends 8 Uhr
in Finke's Saal:
I. Konzert.

Hr. Ottilie Fellwock (Gesang).
Herr Professor Waldemar Meyer (Violine).
„ Gustav Berger (Klavier).
„ Karl Drömer (Klav.-Begl.)

Billetts sind nur gegen Vorzeigung der
Mitgliedskarten von Dienstag früh 8 Uhr
ab zu haben:
für die rechte Saalseite (vom Podium aus)
bei Herrn F. Mangelsdorf,
für die linke Saalseite (vom Podium aus)
bei Herrn E. Fowe,
für die Gallerie bei Herrn P. Strauss.

Anfang des Konzerts pünktlich!
Die Saalthüren bleiben während der
Vorträge geschlossen.



auch ausbezogen
pro Pfund Souchong 3, 4 und 5 Mk.,
Congo-Souchong (Melange) 4 Mk.,
Assam-Pecoo 5 Mk.,
in der Adler-Apotheke, Ring 25.

Schwarzen und grünen Thee
hochfeiner Qualität, sowie
Alb. Buchholz'schen Cognac
empfiehlt
Lange, Drogenhandlung.

Zur Weinlese
empfiehlt: ff. Cognac in Vtr. à 1,00 Mtr.
V. Seimert, Niederstraße 97.

Sauerkraut
à Pfd. 8 Bfg., 2 Pfd. 15 Bfg.,
geschälte Erbsen à Pfd. 18 Bfg.
empfiehlt **M. Finsinger.**

Zwiebeln à Str. 2,80 M.
empfiehlt **M. Finsinger.**

Sauergurken à Stück 5 Bfg. und
3 Stück 10 Bfg.
empfiehlt **M. Finsinger.**

Donnerstag, den 18. Octbr.,
Abends 6 Uhr:

ff. **Schweiser Brühwürst.**
W. Rau, Berlinerstraße 55.

**Sauptfettes
Ochsenfleisch,**
Prima Waare, empfiehlt
Adolf Schön,
Herrenstr. 1.

Prima-Ochsenfleisch bei
Paul Felsch.

Täglich frisch: Pfannkuchen versch.
Füllung à Dgd. 50 Pf., Brezeln à Dgd.
25 Pf., desgl. Brot, ar. weis u. wobl-
schmeckend bei **Emil Pilz, Niederth. 7.**

Schönes, großes, Brot
wohlschmeckendes
liefert die Bäckerei von **Paul Haupt,**
Lansigerstraße 6.

Zur Weinlese empfiehlt großes Brot
Herrmann Schönknecht, Fleischmarkt 10.

Feuerwerkskörper
empfiehlt
Julius Peltner.

Tapeten.

Einzelne Zimmer von 5 bis 15 Rollen
verlaufe ich, um damit zu räumen, zu
bedeutend herabgesetzten Preisen.

Paul Sacher,
vis-à-vis vom schwarzen Adler.

Schlafstellen zu vergeben Silberberg 15.

Kostgänger werden ang. Silberberg 23.

ZUNTZ THEE Chinesischer
Eigene Einfuhr von
A. Zuntz sel. W. K. H. H. Bonn, Berlin, Hamburg
frisch eingetroffen und käuflich bei
Ad. Thiermann, Grünberg.

1894er Ernte
à Mk. 2,50, 3, 3,60, 4, 6
pr. 1/2 Kilo
vorzüglichster
Qualität

Photographie
C. Frink & Co.

Von meiner Reise zurückgekehrt.
Aufnahmen finden wieder unter persönlicher Leitung statt.
H. Bergmann.

Max Levy,
Ring 15,

empfiehlt in größter Auswahl

Damen-Hüte,
garnirt und ungarnirt, in Sammt und Filz,
von den einfachsten bis zu den elegantesten zu bekannt
billigen Preisen.

Gleichzeitig mache auf einen großen Posten wollener
Hauben für Damen und Kinder,
das Stück für 30 Pfg., aufmerksam.

Güte werden für 25 Pf. modern garnirt.

Güte werden für 25 Pf. modern garnirt.

C. Hoffmann's größt. Schuh- u. Stiefel-Lager,
Zöllicherstraße 34.
Es sind die neuen Winterwaaren eingetroffen und empfehle
hochlegante u. dauerhafte Herren-, Damen- und Kinder-Stiefel
mit Lammfutter, weiße Brant-, Ball- und Gummischuhe
einer gütigen Beachtung. Wegen Veränderung meines Geschäfts verkaufe ich zu auf-
fallend billigen Preisen in meiner Oberstube eine Partie aller Arten dauerhafter
Schuhe, Stiefel und Holzschuhe schon von 50 Pfg. das Paar ab. D. D.

Im Saale des Gasthofes zum Deutschen Kaiser
in Grünberg.

Achtung! Achtung!

Nur für die Dauer von Donnerstag, den 18. October,
bis einschließlich Mittwoch Abend, den 24. October,
verlaufe ich wieder einen kolossalen Posten

Schuhwaaren

für Herren, Damen und Kinder
zu den bekannten billigen Preisen.
Hochachtungsvoll

Hermann Schneider aus Görlitz.

Die Bade-Anstalt
Niederthorstraße Nr. 2 u. 3
ist von jetzt ab nur Mittwoch und Sonnabend geöffnet.

Breitestraße 60 ist eine Wohnung
von 4 Zimmern, Cabinet, Küche mit
Wasserleit. u. Zubehör vom 1. Jan. fut.
ab zu vermieten. **B. Raffel.**

Eine Wohnung, Stube, Alkoven
u. Küche, per 1. Januar n. J. Herren-
straße 12 zu vermieten. Näheres
Neustadtstraße 13, 1. Etage.

Möbl. Zimmer an 1 oder 2 Herren
zu vermieten Niederstraße 28.

1 f. d. l. Unterstube zu verm. Berlinerstr. 17.

Fr. möbl. Zim v. e. l. Mann z. miet. ges. Off.
m. Preissub. B. U. 422 a. d. Exped. d. Bl.

1 Stube an zwei einzelne, ruhige Leute
zu vermieten Mittelstraße 10.

Gr. f. d. l. Oberstube, Küche u. Beigel. an
ruh. Mieter d. z. verm. Hinterstraße 8.

Niederstraße 70: 3 Zimmer, Cabinet,
Küche per 1. Januar zu vermieten.

Oberstube mit Alkoven zu ver-
mieten Frd. Daum, Lattwiese 30.

1 Stube zu vermieten Breitestraße 51.

Gute
Ausschneide-Trauben
kauft zum höchsten Preise
Heinrich Hoffmann,
Große Fabrikstr. 2.

Ausschneide-Trauben
kauft jedes Quantum
Gustav Stephan,
Zöllicherstraße.

Ausschneidetrauben
kauft **W. Möhlmann.**

Zur
Weinlese!
Cigarren
in allen Preislagen,
Feuerwerkskörper!
ferner div. Tabake u.
Nachtentfalten.
Jul. Kurzweg,
Nieder-
thor.

Nur reell und dauerhaft gearbeitete
Cophas empfiehlt billigt
A. Schack, Berlinerstraße 20.

100 Steinschläger
finden sofort dauernde und lohnende
Beschäftigung beim Chauffee-Neubau
Berleberg-Ranz, Westprignitz
Der Bauführer:
Hermann Rückwart.

Tüchtige Steinschläger
erhalten sofort Arbeit, auch später Stein-
schlag **W. Horn, Steinsegenmeister,**
Guben.

Einen Schuhmachergesellen
sucht **Herrmann Jäschke,**
Schuhmachermstr., Oberbismarckstr.

1 Schneidergesellen nimmt an
H. Gebhardt, an der evang. Kirche.

Ein Schneidergeselle findet Platz
Krautstr. 33.

Ein tüchtiger Haushälter
für Restaurant sofort gesucht.
Zu erfragen in der Exped. d. Blattes.
Ich suche sofort einen

Lehrling
mit guten Schulkenntnissen.

S. H. Friedenthal.

Kräftige Arbeiter
nimmt an
Eduard Seidel.

Eine Frau zu Kindern wird ge-
sucht **Krautstraße 42.**

Ges. tücht. Haus- u. Kinderwäch.
f. d. Landmädch. u. Knechte l. e. Wollerei
n. Berl. d. Fr. Senfleben, Waulbeerstr. 1.

Für eine Fabrik Arbeiterinnen
werden gewandte
gesucht **Berlinerstraße 8, part.**

Zum Düngergrabenreinigen
empfiehlt sich **E. Art, Wühlweg 7.**

Gut erhaltener Winter-Heberzieher
zu verkaufen **Schulstraße 25, part.**

Ein Schlüssel gefunden. Abgab.
Augustberg 8.

Veraltete Krampfadern-
Fußgeschwüre, langjährige
Geschlechtsleiden heilt drieslich schmerzlos
unter schriftlicher Garantie billigt. 24 Jähr.
Praxis. Bis her auch nicht annähernd
erreicht. **Alph. J. J. J. J. J.**
Breslau, Neuborsstraße 3.

Rein. Naturw., 91r L. 80 pf. Hohenstein.

Weinansicht bei:
Rob. Habermann, Silberberg,
93r 72 pf.

Frührotte, Breitestr. 68, 89r R. u. W. 80, 2. 75.

Herrn. Künzel, Dreif. Kirchhof, 80 pf.

Frührotte, Waulbau, 93r R. u. W. 80, 2. 70 pf.

Synagoge. Freitag Anfang 4 1/2 Uhr.
(Hierzu eine Beilage.)

Aus Grünbergs Vergangenheit.

[Nachdruck verboten.]

12. Französische Einquartierung.

Einquartierung der in der Uebersicht genannten Art hat Grünberg nur in den napoleonischen Kriegen zu Anfang des Jahrhunderts gesehen; aber von andern fremden Kriegsvölkern hat im Lauf der Zeit manches Bähnlein in Grünberg im Quartier gelegen. Es ist vielleicht nicht ohne Interesse, als Einleitung zu dem Hauptinhalt dieses Capitels der verschiedenen namhafteren Einquartierungen früherer Zeit zu gedenken. Der Chronist Reichs berichtet hierüber mit großer Ausführlichkeit. Wir folgen im Nachstehenden seinen Spuren, die nicht allzu weit vom Wege abführen werden, weil wir von vornherein, als früher schon erwähnt, diejenigen Verhältnisse Grünbergs mit freundlichem oder feindlichem Kriegsvolk ganz ausschließen können, die während des dreißigjährigen, des siebenjährigen und des bayerischen Erbfolgekrieges stattfanden. Auch die Neutralitäts-Armee von 1711 mit ihrer buntschneigen Zusammenfügung bedarf aus demselben Grunde keiner weiteren Erwähnung.

Im Monat Juli 1659 hatte Grünberg 8 Tage lang Einquartierung einer kaiserlichen Armee unter General Euhl, die nach Pommern marschierte, um Stettin, das in schwedischem Besitz war, zu belagern. Sie kehrte unerrückter Sache und nach erlittenen schweren Verlusten Anfang November zurück.

Bedeutende Durchmärsche brandenburgischen Kriegsvolkes fanden 1686 im April statt. Es waren die auf dem Marsch nach Ungarn begriffenen Hülfstruppen wider die Türken. Sie kehrten nach glücklich bestandnem Feldzuge im December des Jahres zurück. Durchmärsch und Einquartierung dauerten 3 Tage. Die Truppen standen unter dem Befehl der Generale Schöndt, Barfuß und von der Marwitz.

Im Mai 1691 wiederholten sich diese Durchmärsche in der Richtung nach Ungarn. Die brandenburgischen Generale von der Marwitz und Brandt lagen in Grünberg im Quartier. Im Juli des folgenden Jahres passirte auf dem Marsch wider die Türken dänisches Kriegsvolk, gerade als man in Grünberg die Siegesnachricht von Groß-Wardein empfangen hatte und sich ein Dankfest zu feiern ansetzte. Im Sommer dieses Jahres kehrten brandenburgische Truppen unter General Brandt aus Ungarn zurück und hielten in Grünberg Rasttag; doch schon am Pfingstsonnabend 1693 erschienen wieder neue brandenburgische Hülfsvölker auf dem Marsch nach Ungarn. Die Lutheraner in Stadt und Land hatten hiervon den Vortheil, am Pfingstsonntage auf dem Rathshaus eine Predigt des brandenburgischen Feldpredigers zu hören.

Während des nordischen Krieges trafen 1706 acht Tage vor Fastnacht 30 000 Sachsen auf dem Marsch nach Polen ein, darunter auch Russen, mit denen die Sachsen zu jener Zeit wider Schweden verbündet waren. Mancher Bürger in den Vorstädten erhielt bis 30 Mann Einquartierung; doch befristeten sich die Truppen allein. Wenige Tage darauf, am 13. Februar, einem Sonnabend, fand die entscheidende Schlacht bei Fraustadt statt, in welcher die Schweden Sieger blieben. Am nächsten folgenden Tage schossen die Schweden auf dem Schlachtfelde aus 30 den Sachsen abgenommenen Geschützen Victoria, welcher Kanonendonner in der Grünberger Niederung von Kirchgängern gehört wurde. Am gleichen Tage passirten viele Sachsen und Russen auf der Flucht durch Grünberg, wie der Chronist hinzusetzt, „erbärmlich zugerichtet“.

Am 3. August 1707 kamen 700 schwedische Reiter, „so mehrentheils Franzosen waren“, nach Grünberg, zu denen am 29. August noch mehr stießen, so daß auf jeden Bürger 3 bis 4 Soldaten als Einquartierung fielen. Anfangs befristeten sich die Leute selbst und erhielten auch Futter für die Pferde geliefert; später mußte Proviant vom Lande herbeigeschafft werden, was den Bürgern sehr theuer zu stehen kam. Die lutherischen Bürger hatten aber von der Anwesenheit der Schweden den Vortheil, öfters Prediger ihres Glaubens zu hören. Diese Einquartierung blieb bis zum 19. September.

In Folge der Wirren, welche nach dem am 1. Februar 1733 erfolgten Tode des Königs August I. im benachbarten Polen ausbrachen, trafen im Herbst sächsische Truppen zu längerem Aufenthalt in Grünberg ein, legten hinter der Krautgasse ein Magazin an und steckten auf den nördlich von der Obergasse nach der Lunge sich erstreckenden Feldern und Wiesen ein Lager ab, in welches bis zum 20. October 3000 Mann Infanterie, Cavallerie und Artillerie einrückten. Zu diesen Truppen stießen am 1. November noch ein Infanterie-Regiment, am 5. und 6. November je 2 Cavallerie-Regimenter, und am 9. November noch weitere 2 Regimenter Cavallerie, das Leib-Infanterie-Regiment und ein halbes Regiment Garde-Grenadiere. Erst am 8. November rückten die ersten dieser Truppen aus dem unter der Massen-Einquartierung stehenden Grünberg ab und überschritten die nahe polnische Grenze. Es folgten dann noch häufige sächsische Truppendurchmärsche, namentlich von Artillerie, Bäckentrain, Feldschmieden, Feldbäckereien; doch hielten diese zu verschiedenen Truppendeilen commandirten Abtheilungen nur immer ein Nachtlager in Grünberg und rückten am nächsten Morgen weiter. Manche dieser Durchmärsche waren für die

Grünberger nichts weniger als angenehm. So passirten im Herbst noch 20 Pulver- und 24 Kuntzenwagen und am Ofterdienstag, den 27. April, 1734 8 Feuermdrser und 1200 Bomben. Von Fastnacht bis Pfingsten 1734 lagen auch Russen in geringer Zahl in Grünberg im Quartier; sie zehrten und quartierten für ihr Geld.

Die bald folgende preussische Besitzergreifung machte dem Zustande dauernd ein Ende, daß die kriegsführenden Parteien der Nachbarländer schließliches Gebiet betreten und hier einquartiert werden durften, obgleich Schlessien als österreichischer Besitz neutraler Boden war. Daß Grünberg hinfort seltener fremde Einquartierung sah, dazu trug auch nicht unwesentlich bei, daß es aufhörte, Grenzstadt zu sein. Denn man vergegenwärtige sich Grünbergs damalige Lage: Im Norden lag die sächsische, zwischen Grünberg einerseits, Crossen und Rothenburg, das damals noch zu Brandenburg gehörte, andererseits die preussische, an der Odra entlang die polnische Grenze. Die sächsischen Kurfürsten, welche gleichzeitig Könige von Polen waren, hatten somit keine längere Verbindung zwischen den Grenzen ihrer beiden Länder, als über Grünberg. Daß sie den Kaiser bereit fanden, ihnen diesen Weg durch seine Staaten auf einer kurzen Strecke zu gestatten, kann nicht befremden, weil das Verhältniß zwischen Oesterreich und Sachsen zu jener Zeit das freundlichste war. Das änderte sich aber, sobald Preußen Herr von Schlessien geworden war, Grünberg nicht mehr zwischen drei Grenzen eingeklemmt lag und zur preussischen Binnenstadt wurde.

Die erste preussische Einquartierung empfing Grünberg am 16. December 1740, wo das Infanterie-Regiment Schöner, 2000 Mann stark, einrückte, mit ihm ein Theil Artillerie-Train. Anfang Januar 1741 folgte Prinz Heinrich an der Spitze eines Bataillons Garde, das in Grünberg Rasttag machte. Vom 23. bis 28. Februar lag das von Trach'sche Regiment in Grünberg im Quartier. In diesen Tagen wurden die österreichischen Doppeladler überall von den Gebäuden entfernt und durch den preussischen einfachen Adler ersetzt. Vom 3. bis 6. März war ein Bataillon Garde und mit ihm Prinz August Wilhelm, Prinz von Preußen, in Grünberg einquartiert. Am 9. März waren 1100 in Glogau gemachte österreichische Gefangene zu verpflegen. Am 16. März übernachtete das Füsilier-Regiment Manchow, am 27. hielt das königliche Leib-Regiment in Grünberg Rasttag. Vom 29. März bis 6. April, über die Ofterseiertage, lag das Füsilier-Regiment Camas im Quartier. Am 11. August blieb das Dohna'sche Regiment in Grünberg zur Nacht. Erst vom 3. Juli 1742 ab erneuten sich die Truppendurchmärsche, dies Mal in umgekehrter Richtung, aus Schlessien heraus. In diesem Tage hielt Prinz Moritz von Anhalt mit seinem Regiment hier Rasttag, am 7. Juli kamen 2 Compagnien Eisenacher in's Nachtlager, am 14. Juli das Schwarze Husaren-Regiment.

Bei Beginn des zweiten schlessischen Krieges — Juni 1744 — zog die seit 16. Juli 1742 in Grünberg liegende Garnison, 2 Schwadronen des Nassau'schen Dragoner-Regiments, zunächst in Cantonnements-Quartiere nach Wartenberg und von da nach Böhmen. Am 18. August hielt ein Husaren-Regiment in Grünberg Nachtlager. Vom 14. Februar bis 28. März 1745 war eine Schwadron vom Regiment Nassau im Quartier. Am 15. August blieb ein aus Schlessien zurückkehrendes Husaren-Regiment zur Nacht. Hierauf beschränkte sich die Grünberger beherrschende Heimwärtsbewegung der Truppen nach geschlossenem Dresdener Frieden, was sich daraus erklärt, daß der Feldzug zuletzt in Böhmen und Sachsen geführt worden war. Während des Sommers 1745 war Grünberg mehrere Tage durch die Nachricht in Schrecken gesetzt worden, daß an der polnischen Grenze ein Heer von 80 000 Mann Polen zusammengezogen werde. Ganz grundlos war das Gerücht nicht; denn es kamen viele Ueberläufer in's Preussische. Von dieser Gesellschaft hatte Grünberg am 18. Juli etliche 40 in's Quartier zu nehmen. Der Chronist bezeugt sich bei der Beschreibung dieser Schwelbende und charakterisirt ihre Nationalität mit den Worten: „Polacken, Kosaken, Türken und Tartaren, sogenannte Heidenwege“. Die Bekanntschaft mit diesen Elementen hatte im benachbarten Jälichau einen panischen Schrecken verursacht, so daß im August viele Jälichauer mit ihren Habseigen nach Grünberg flüchteten. Das gab zur Uebewachung eine Civil-Einquartierung in Grünberg. Glücklicher Weise erwies sich die Furcht vor einem Einfall des polnischen Heeres als unbegründet.

Die erste französische Einquartierung sah Grünberg am 2. November 1806, 19 Tage nach der für die preussischen Waffen unglücklichen Schlacht von Jena und Quersiedt. Um 11 Uhr Vormittags rückten 50 Mann vom 1. Chasseur-Regiment unter dem Commando von 3 Officieren ein, hielten mehrere Stunden Rast auf dem Topfmarkt und ließen sich hier Speise und Trank reichen. Ihr Benehmen war ein höfliches, wenn auch entliehenes. Sie verlangten sämtliche öffentlichen Kassen ausgeliefert; doch waren solche am Tage vorher schon in Sicherheit gebracht worden. Um nicht unerrückter Sache abzureiten, forderten sie von der Bürgergarde 1400 Thaler in Courant. Nachdem diese herbeigeschafft, verließen sie Grünberg in der Richtung nach Wartenberg.

Schon am 6. November Nachmittags 2 Uhr folgten unter dem Befehl des Marschalls Desobry 3 Regimenter bayerische Chasseurs. Der Marschall stieg beim Kaufmann Förster am Oberthor ab, die Regimenter campirten

vor der Obergasse und wurden von der Stadt mit Brot, Wein und Branntwein und Futter für die Pferde versorgt. Die Truppen hielten sehr gute Mannschucht, Marschall Desobry erwies sich als ein humaner Mann. Nach 2 Stunden Rast rückten die Regimenter weiter, um an diesem Tage noch Deutsch-Wartenberg und die umliegenden Odeser zu erreichen.

Am 7. November Mittags empfing Grünberg seine erste feindliche Garnison auf längere Zeit durch 50 bayerische Chasseurs mit 2 Officieren von den vorgenannten Regimentern, die vom Marschall als Etappen-Commando zurückgeschickt wurden. Sie kamen in Bürgerquartiere.

Am Tage darauf Vormittags rückte General Duroy an der Spitze etlicher Regimenter Infanterie und Cavallerie ein. Ein Theil marschirte bald weiter, der General blieb zur Nacht, verließ Grünberg indessen mit dem größten Theil seiner Truppen am folgenden Morgen. Noch an demselben Tage (9.) Nachmittags nach 3 Uhr war Prinz Hieronymus Bonaparte, der spätere König von Westfalen, an der Spitze bayerischer und württembergischer Truppen in Grünberg eingetroffen. Der Höchstcommandirende blieb 3 Tage bei Kaufmanns Förster im Quartier. Wie lästig solche Einquartierung war, geht aus einer Aufzeichnung des letztgenannten Quartierwirts hervor, daß er während dieser 3 Tage 42 Personen zu speisen hatte. Für den Prinzen und seine Adjutanten war nicht zu sorgen; denn der Prinz führte außer seiner Kasse auch seine Küche bei sich. Ueber viele Officiere gingen während der 3 Tage beim Prinzen ein und aus und nahmen Küche und Keller des Quartierwirts als selbstverständlich in Anspruch. Prinz Hieronymus soll sich damals in sehr schlechter Körperverfassung befinden und — einer Ueberlieferung zufolge — in einer öffentlichen Badeanstalt stärkende Bäder in Rothwein genommen haben. Die böde Welt behauptete später, der Rothwein sei wieder auf Flaschen gezogen worden.

Schon am 11. November Mittags marschirte ein Theil der Truppen unter General Hedoville, in der Nacht die ganze Cavallerie wieder ab. Als am 12. November Prinz Hieronymus nebst einem Theil seines Gefolges Grünberg verlassen hatte, blieben nur etwa 900 Mann zurück, die sich bei der Abreise des übrigen prinziplichen Gefolges, welches sich erst am 15. November in's prinzipliche Hauptquartier Zieborn begab, auch noch verringerten. Nur für ganz kurze Zeit indessen; denn in den Tagen vom 16. bis 22. November marschirten täglich Truppen durch, welche theils zu Mittag, theils zur Nacht blieben. In dieser Zeit passirte auch das Kriegs-Commissariat und das Feldlazarett der bayerischen Armee. Nach kurzer Unterbrechung der Durchmärsche kam am 26. November auf dem Marsch nach Neustädte ein bayerisches Bataillon unter Oberstleutnant von Laroie und blieb zur Nacht. Ihm folgten am 29. und 30. November Munitionscolonnen von 180 Pferden unter Bedeckung von 90 Mann.

In Grünberg lebt die Ueberlieferung, daß die deutschen Landleute, aus denen die feindliche Einquartierung während des November 1806 im Wesentlichen bestand, sich herrlich und ungesittet benommen, die Forderungen in den Quartieren hoch gesteigert und die Einwohner gequält haben. Diese durch spätere Aufzeichnungen bestätigten Nachrichten sind in ihrem Kern wohl zweifellos richtig; doch wird man etwas Uebertreibung, die sich solchen Erzählungen von Mund zu Mund so schnell beigesellt, abziehen müssen. Gleichzeitige Aufzeichnungen — das ist festzustellen —, sowohl die Reichs'sche Chronik als andere uns vorliegende, enthalten nichts davon. Man könnte meinen, daß diese gleichzeitigen Aufzeichnungen sich für alle Fälle eine gewisse Vorsicht auferlegt haben; doch lassen sie an anderen Stellen an Unbefangenheit nichts vermessen. Eine zahlenmäßige Bestätigung finden die Nachrichten über schwere den Einwohnern auferlegte Lasten durch die enormen von den Feinden ausgeübten Contributionen. Dieselben betragen im November und December nach viermaliger Ausbreitung auf Stadt und Kreis Grünberg 108 551 Thaler. Am Schluß von 1806 hatte die Commune bereits eine Kriegsschuld von 20 000 Thalern aufzuweisen. Nebenher gingen beständige Expressionen durchmarschirender Truppencorps an Geld und anderen Armeedebärmnissen.

Am 2. December 1806 capitulirte Glogau. Die kriegsgefangene, aus 2000 Mann bestehende preussische Besatzung übernachtete auf ihrem Marsch nach Magdeburg am 4. December in Grünberg. Die Einwohnerschaft that das Meiste zur Erleichterung der Landleute, brachte ihnen Bekleidungs- und Verpflegungsgegenstände, und verhalf Vielen von ihnen zur Flucht, wobei es förderlich war, daß die Soldaten Unterkunft in öffentlichen Gebäuden, den katholischen und evangelischen Schulhäusern, der Schaubude und der Reitbahn gefunden hatten.

Am gleichen Tage — 4. December — erschien der französische Gendarmerie-Officier Cleron in Grünberg als Etappen-Commandant. Er blieb 9 Wochen, bis zum 5. Februar, in Grünberg, an welchem Tage ihn die Nachricht vom Herannahen eines preussischen Corps von Jälichau her zur Abreise nach Glogau bestimmte. Dies preussische Streifcorps kam auch in Wirklichkeit am 7. und 9. Februar unter Lieutenant von Hirschfeld nach Grünberg und wurde von den Einwohnern mit großem Jubel aufgenommen. Leider wurde es schon mehrere Tage darauf bei Naumburg durch französische Infanterie und

Cavallerie auseinander gesprengt und bereits am 10. Februar Gränberg wieder von 1600 Bayern und Württembergern unter General Metcain auf mehrere Tage besetzt. General Metcain wollte den Gränbergern wegen ihrer Freudebezeugungen beim Eintreffen der Preußen eine Strafexpedition von 300 Jägern zuschicken; er sprach sogar von Erlaubnis des Rückzuges. Doch ließ er sich erbitten, diese Drohung zurückzuziehen. Dafür erholte er sich mit seinen Offizieren von den Raumburger Strapazen durch reichliche Tafelfreuden. Es hatte ihm in Gränberg so wohl gefallen, daß er von seinen Garnisonen in der Nähe noch zwei Mal, am 12. und 21. Juli, mit 3 Adjutanten und zahlreichem Gefolge nach Gränberg zurückkehrte und hier übernachtete. Cleron kehrte nicht zurück. Er hatte sich den Gränbergern während seiner langen Anwesenheit als ein leidlich gerecht denkender und handelnder Mann erwiesen, welcher die Einquartierungslast für die Stadt nach Möglichkeit milderte, indem er fast alle Einquartierung von ihr fernhielt. Sein Quartierwirth schildert ihn als persönlich ziemlich anspruchsvoll. Da er längere Zeit die einzige Einquartierung in Gränberg war, wollte er als hoher Officier betrachtet und entsprechend behandelt beziehungsweise bewirthet werden. Im Januar 1807 hatte Cleron der Stadt eine neue Kriegskontribution von 25 000 Thalern und 700 Stck Tuch aufzuerlegen.

Am 27. Mai 1807 gingen 150 polnische Ulanen mit rothen und weißen Färbeln unter Anführung des Rittmeisters Schulz durch Gränberg, welche auf dem Steueramt Erpressung versuchten. Bei diesem Anlaß mißhandelte der betrunzene Führer den 72jährigen Steuereinnahmer Reiche — unsern Chronisten — mit blutigen Ohrfeigen.

(Fortsetzung des Capitels folgt.)

Ranzler Leist.

Das Disciplinarverfahren gegen den bisherigen Ranzler von Kamerun, Herrn Leist, hat gestern vor der Disciplinarkammer zu Potsdam stattgefunden und mit einer milden Bestrafung des Angeklagten geendet.

Gebelmer Legationsrath Rose, der in Kamerun eine genaue Untersuchung angestellt hat, vertritt die öffentliche Anklagebehörde. Die Anklage dreht sich im Wesentlichen mit dem bereits früher mitgetheilten Thatfachen. Aus dem Vortrage des Legationsraths Rose geht noch hervor: Es wurden am 15. December 1893 auf Befehl des Angeklagten 20 Weiber mit einer gedrehten Fluchspindel öffentlich ausgepeitscht. Die Weiber wurden über eine Cementliste gelegt, festgehalten, und nachdem der Angeklagte gerufen: „Zug runter“, wurden den Weibern die Häftentücher abgenommen, so daß sie vollständig entblößt waren. Alsdann erhielten die Weiber auf Befehl des Angeklagten 5 bis 10 Hiebe mit einer gedrehten Fluchspindel. Diese Prozedur müsse als eine äußerst brutale und rohe bezeichnet werden. Es stehe dem Angeklagten sehr schlecht an, wenn er rief: „Zug runter“. Wenn man Männer entblößen läßt, um sie zu züchtigen, so ist dies zu tadeln. Geradezu brutal sei es aber, von Weibern zu verlangen, daß sie sich entblößen sollen. Die Anklage behauptet, daß die Auspeitschung der Weiber die unmittelbare Ursache des Aufstandes gewesen sei. Dem Angeklagten wird ferner zum Vorwurf gemacht, daß er sich sogenannte Pfandweiber, das sind Weiber, die die Männer befußt Leistung einer Sicherheit verpfänden, im Gefängniß des Gouverneurhauses untergebracht und des Nachts sich zur Ausführung eines Nationaltanzes und zur Ausübung unzüchtiger Handlungen habe holen lassen. Es wird ihm ferner zum Vorwurf gemacht, daß er sogar einen Marineofficier über Nacht bei sich behielt, um diesem Gelegenheit zu geben, mit Pfandweibern unzüchtige Handlungen vorzunehmen. Derartige Vorkommnisse verdienen um so strengere Verurtheilung, wenn man erwäge, daß dieselben ausgeführt worden sind von dem ersten Beamten in Kamerun, und wenn man weiter in Betracht zieht, daß sich in Kamerun zwei deutsche Missionsgesellschaften befinden. Die Handlungen des Angeklagten dürften wenig dazu beitragen haben, die Thätigkeit der Missionsgesellschaften zu fördern. Eines Nachts habe Dr. Wallentin ein furchtbares Geschrei aus der Gefängnisstammer, wo die Pfandweiber untergebracht waren, gehört. Dr. Wallentin hat nach der Ursache des Geschreies geforscht und nun gesehen, wie der Diener Leist's drei Pfandweiber gewaltsam weggeschleppte. Die Anklage nimmt an, daß Leist sich die Weiber zur gewaltsamen Ausübung unzüchtiger Handlungen hat bringen lassen. Der schwerste Vorwurf, der den Angeklagten trifft, ist, daß er das Ansehen des deutschen Reiches durch seine Handlungen geschädigt hat. Die Handlungsweise habe an der ganzen westafrikanischen Küste die größte Erbitterung hervorgerufen. Der Angeklagte wird also beschuldigt, daß er seine Amtsbefugnisse weit überschritten, sein Amt mißbraucht, dadurch den Rufstand herabgeführt und durch unsittliche Handlungen das Ansehen des Deutschen Reiches geschädigt hat.

Der Angeklagte Leist verteidigte sich in der Hauptsache mit den afrikanischen Gebräuchen und mit dem dortigen Klima. Die Prügelstrafe sei dort eine seltene Maßregel; auch sei er dabei ganz human zu Werke gegangen, frante und schwache Weiber habe er von der Auspeitschung ausgenommen. Die Entblößung geschehe im Interesse der Auspeitschenden, damit nicht wunde Körpertheile gepeitscht werden. Er bestritt, daß die Auspeitschung den Anlaß zum Aufstande gegeben habe. Den Umgang mit den Pfandweibern gab er zu, bestritt dagegen, Gewalt angewendet zu haben. Auch daß er dem erwähnten Marineofficier des Nachts in der von der Anklage behaupteten Weise Unterkunft

gewährt habe, gab er zu; es sei das in Kamerun die übliche Gastfreundschaft.

Der öffentliche Ankläger blieb dabei, daß nach allen Zeugnisaussagen die Auspeitschung der Weiber unmittelbar den Aufstand veranlaßt habe sowie daß auf Befehl des Angeklagten des Nachts die Weiber gewaltsam aus dem Gefängniß geholt wurden, um dem Angeklagten zur Befriedigung seiner Gelüste zu dienen. Das Verhalten des Angeklagten schlägt jedenfalls allen sittlichen Anschauungen ins Gesicht und kann höchstens in dem Klima von Westafrika eine Erklärung finden. Der Angeklagte war in Kamerun Vertreter des Kaisers. Er hatte über Leben und Tod zu entscheiden. Er hatte die Aufgabe, wie man das auch von einem so hohen Beamten erwarten sollte, das Deutsche Reich in würdiger Weise zu vertreten und dafür zu sorgen, daß die sittlichen Verhältnisse möglichst den in Deutschland herrschenden angepaßt werden. Die Presse hat zwar die Sache stark aufgebauscht, fest stehe aber, daß das Vorgehen des Angeklagten dem Deutschen Reiches Schimpf und Schande bereitet hat. Er sei daher genöthigt, die höchste Strafe gegen den Angeklagten zu beantragen, die das deutsche Reichs-Beamtengezet kennt, und ersuche, gegen den Angeklagten auf Dienstentlassung zu erkennen.

Das Urtheil lautet: Die Disciplinar-Kammer hat auf Grund des Ergebnisses der Beweisaufnahme nicht die Ueberzeugung erlangen können, daß der Angeklagte den Aufstand in Kamerun durch sein Verhalten verschuldet hat. Es ist festgestellt, daß noch eine Reihe anderer Ursachen als die Auspeitschung, eine Erregung unter den Dahomeern hervorgerufen hat. Ebensovienig erblickt die Disciplinar-Kammer in der Auspeitschung eine Ueberschreitung der Amtsbefugnisse des Angeklagten. Es waren alle anderen Strafmittel erschöpft; daher blieb dem Angeklagten nichts Anderes übrig als zu dem Mittel der Auspeitschung zu greifen. Auch in dem dabei angewandten Modus (der Entblößung der Weiber) hat der Gerichtshof, angesichts der Verhältnisse in Kamerun, keine Ueberschreitung der Amtsbefugnisse erblicken können. Anders beurtheilt jedoch der Gerichtshof den Umgang des Angeklagten mit den Pfandweibern. Diese waren der Obhut des Gouvernements unterstellt, der Angeklagte hätte sich deshalb von ihnen fernhalten müssen. In diesem Punkte erblickt der Gerichtshof eine Verletzung der amtlichen Pflichten. Der Gerichtshof hat aus diesem Grunde dahin erkannt, daß der Angeklagte in ein anderes Amt, zwar mit demselben Range, aber unter Schmälerung von einem Fünftel seines bisherigen Dienst-einkommens zu versetzen sei. Der Angeklagte hat außerdem die Kosten des Verfahrens zu tragen. Bei der Strafzumessung hat der Gerichtshof das Land und die Verhältnisse, unter denen der Angeklagte gehandelt, und endlich in Betracht gezogen, daß, wie die Akten ergeben, der Angeklagte stets ein tüchtiger und pflicht-eifriger Beamter war.

Wir enthalten uns jeder Kritik dieses Urtheils, überlassen dieselbe vielmehr dem Leser. Allgemein aber wird in Deutschland der Wunsch obwalten, daß Herr Leist nicht mehr nach Afrika zurückkehre und daß die in Afrika angestellten deutschen Beamten nicht etwa im Hinblick auf das Urtheil der Potsdamer Disciplinarkammer abermals Weiber völlig entblößen und öffentlich auspeitschen lassen. Wenn Herr Leist damit nach dem Urtheil der Disciplinarkammer seine Befugnisse nicht überschritten hat, so ist es eben notwendig, die Befugnisse der Stellvertreter des Kaisers in Afrika anders abzugrenzen, als es bisher geschehen ist. Derartige Handlungen dürfen fortan nicht mehr zu den Befugnissen der deutschen Beamten in Afrika gehören, wenn das Ansehen Deutschlands nicht dauernd bei allen civilisirten Völkern geschädigt werden soll.

Der koreanische Krieg.

Vom Kriegsschauplatz liegen nur dürftige Nachrichten vor. Die Japaner dürften Ende dieser Woche vor Wukden eintreffen. Die japanische Flotte beherrscht den nördlichen Theil des Petschili-Golfs, um den Chinesen nach der demnächst zu erwartenden Schlacht den Rückzug zur See abzuschnitten. In Tokio sind viele Kriegsgefangene angekommen. Am Montag trat der japanische Landtag zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen.

Wie dem „Reuterischen Bureau“ aus Tientsin gemeldet wird, hat China bis jetzt keine Friedensvorschläge gemacht. Nach einer Meldung der „Times“ aus Tientsin vom Montag ist in Peking ein kaiserlicher Erlass erschienen, nach welchem die chinesische Regierung die volle Verantwortlichkeit für den Schuß der Ausländer übernimmt. Dabei gestaltet sich aber die Lage im Innern Chinas immer kritischer. Wie die Londoner Morgenblätter aus Shanghai vom Sonntag melden, wird der nach auswärts gemeldete Aufbruch in der Mongolei vollkommen bestätigt. Die Rebellen sollen ziemlich gut bewaffnet sein. Die Behörden versuchten den Aufstand zu unterdrücken, hatten jedoch keinen Erfolg. Zwei Mandarinen wurden getödtet; man befürchtet, daß die Rebellen gegen Wutschang vordringen, dessen Garnison an die Küste geschickt worden ist. Zwei japanische Studenten, die der amerikanische Consul in Shanghai den chinesischen Behörden auf die Anklage der Spionage ausgetiefert hat, sind in der grausamsten Weise in Nanjing auf Befehl des Reichstags hingerichtet worden. Die beiden jungen Leute gingen gefast ihrem Schicksal entgegen.

42]

Auf Wronkermühle.

Original-Roman von E. D. S. Brandrup.

Bei dieser Gelegenheit hatte Herr Wilhelm denn auch nicht umhin gekonnt, des Antrages zu erwähnen, den der reiche Stelzer ihm in Betreff seines Sohnes gemacht. Und nun war es auch nur natürlich gewesen, daß er hinzusetzte: „Aber ich hab' ihm gesagt, Kleine, daß der Wronkermüller und ich schon längst geplant, unsere Kinder mit einander zu verbinden.“ Der alte Sonderling hatte bei diesen Worten fest und forschend in das Gesicht seines Lächelchens geblickt. Lieschen erwiderte kein Wort, sie ließ den Vater denken und hoffen, was er wollte. In diesen Augenblicken des Altes feins aber hörte sie von neuem die Rede des Alten, und sie sagte sich: „So könnte ich es der Tante nachthun und mir hinweghelfen über die Schmach des Verlassenseins.“

Tag für Tag erschien Fritz Wronker nun im Wald'schen Hause. Nie wieder erwähnte er aber von Lieschen des fernem Betters. Mit meisterhafter Beherrschung verrieth er nicht das Geringsste von der Leidenschaft, die in ihm tobte. Tag es doch in seinem Plan, das schöne Mädchen glauben zu machen, erst jetzt entwickle sich aus dem Gefühl der Freundschaft für sie eine wärmere Empfindung. Und wie zersahen er sich auch innerlich fühlte, so gelang es ihm doch vollkommen, Lieschen zu täuschen. Dabei verkehrten die jungen Leute herzlich und vertraulich mit einander, ja, es schien fast, als wenn Lieschen, die sonst bleich und still im Hause umherging, auflebte, sobald der junge Wronkermüller in das Haus trat. Gerade sein ruhiges brüderliches Wesen that dem im innersten Herzen gebrochenen Mädchen wohl.

Trotzdem waren Wochen vergangen, ohne daß der Altoneder seinen heißesten Wunsch, Lieschen als die Braut des wohlhabenden Nachbarnsohns zu sehen, erfüllt sah.

So war es Ende Juli geworden. Da sah Fritz Wronker wieder eines Abends im Wohnzimmer Lieschen gegenüber. Er schien dem jungen Mädchen heute erregter als sonst, und es war Lieschen auch gewesen, als hätte die Hand leise gebebt, die er ihr zum Willkommen entgegenreichte. Vater und Tante hatten die jungen Leute allein gelassen, und nun begann Fritz plötzlich mit leiser Stimme davon zu reden, daß seine Eltern in ihn drängten, ihnen eine Tochter zuzuführen, und daß er doch in der ganzen Welt kein Mädchen kenne, in dessen Hand er sein häusliches Glück legen möchte, — es sei denn, Lieschen wäre gewillt, ihm zum Altar zu folgen. „Freilich biete ich Ihnen nur das warme Gefühl eines treuen hingebenden Freundes“, sagte er dann. „Aber auf solchem Fundament, denke ich, ist die Ehe fester gebaut, als auf dem Untergrund einer jäh auslobernden Leidenschaft, die so schnell wie sie erwacht auch wieder verlischt. . . Ich weiß, auch Sie können mir nur Ihre Freundschaft schenken, Lieschen“, sagte er hinzu. „Aber vielleicht sagt das spätere Zusammenleben in unserem Herzen auch noch jene Gefühle an, welche die Dichter Liebe nennen. Daß wir uns schon jetzt herzlich gut sind, ist ja sicher; Lieschen, was meinen Sie, wollen Sie es mir gestatten, Ihr Schuß und Schirm für das Leben zu sein und damit zugleich den Wunsch unserer beiderseitigen Eltern erfüllen?“

Er hatte das alles in sanftem, leidenschaftslosem Ton gesprochen und doch hätte er das bleiche holde Mädchen, das da vor ihm saß, am liebsten wild an seine Brust gerissen und das süße Gesicht desselben mit Küssen bedeckt.

Lieschen hatte einen Augenblick schmelzend vor sich niedergeblickt, aber eine ganze Welt voller Gedanken quakte während dieses Zeitraums durch das junge Herz. Sie war längst auf den Antrag des jungen Wronkermüllers vorbereitet gewesen. Und doch empfand sie jetzt nur läßlichen Schmerz und fühlte von Neuem, daß das Gefühl zu Ernst Brenner nicht in ihr erstorben, sondern daß sie den fernem Treulosen lieber denn je liebte. — Aber sollte sie deshalb zur alten Jungfer werden und damit Ernst verrathen, daß sie ihm immer noch anhängt? Nein, nein! Unter den Männern aber, die mitleidigweise sie begehren konnten, war Fritz jedenfalls derjenige, den sie noch am liebsten zu ihrem Eheherrn machte. Ueberdies erfüllte sie damit ja auch den langjährigen Wunsch ihres Vaters. Und so legte sie denn jetzt mit leisem Lächeln ihre Hand in die des Bräutigams.

„Ich will Ihr Weib werden, Fritz, obgleich wohl selten ein Paar mit ähnlichen Gefühlen, wie wir sie hegen, an Gottes Altar treten wird. Immerhin haben Sie ja aber auch recht, wir sind uns gut und freundschaftlich ergeben.“

Wie in leisem Schluchzen klangen die Worte über ihre Lippen. Fritz aber vermochte es nicht, länger an sich zu halten. Und das schöne Mädchen an seine Brust ziehend, preßte er einen so heißen Kuß auf seine Lippen, daß es sich erschrocken aus seinen Armen wand. Aber schon hatte der Heuchler sich wieder gefunden. Und von neuem nur den Freund herausstehend, der nicht als die Wünsche der Eltern zu erfüllen gedachte, da er um sie warb, sagte er:

„Ich danke Ihnen, Lieschen, und hoffe, daß wir wenigstens den vollen Frieden in der Gemeinschaft finden werden, die wir beginnen wollen. So, und nun kommen Sie auch zu Ihrem Vater, damit er unsern Bund segne.“

Fritz Wronker sah sich am Ziele seiner Wünsche. Die erste Verlobungsanzeige, die er in die Welt hinausgeschickte, war unter der Adresse Herrn Fritz an Ernst Brenner gerichtet. Möchte sich der Ferne nun beim Empfang derselben denken, was er wollte. Und wenn auch die Stimme seines Gewissens durchaus nicht zustimmen wollte, so siegte doch die Leidenschaft für seine Braut immer wieder über jene innere Mahnung.

Auf den ausdrücklichen Wunsch der alten Bronkers sollte das neuvermählte Paar sich schon in wenigen Monaten, und zwar Ende Juli vereinigen. Die Herrschaften wollten sich so bald als möglich der Bewirtschaftung des Wäldergutes entziehen und in die Stadt übersiedeln. Die Wäldergeschäfte Herrn Gottlieb's und seine sonstigen Speculationen machten ihm bereits so viel zu schaffen, daß er für nichts anderes mehr Sinn hatte.

So war er denn auch am Morgen nach dem Verlobungsfeſt auf Moned nach B. gefahren, um eine standesgemäße Wohnung zu mietben. Frau Luise begleitete ihn, und schon am Nachmittag desselben Tages sah Herr Bronker sich im Besitz eines eleganten Logis. Und da das Quartier in Folge der Verlegung seines bisherigen Inhabers, eines höheren Officiers, zur Zeit unbesetzt war, konnten Herr und Frau Bronker es unverzüglich beziehen. Dies geschah denn auch schon in den nächsten Tagen.

In den leeren Zimmern des Bronkermäher Guts- hauses aber begann bald darauf eine fieberische Thätigkeit. Maurer, Töpfer, Maler und Tapezierer wetteiferten unter der Anleitung Fräulein's thätig an Fleiß mit einander. Dann kamen schwerbeladene Möbelwagen aus der Stadt, um die so restaurirten Räume auch würdig für die künftige Herrin derselben auszustatten.

(Fortsetzung folgt.)

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 17. October.

* Am Montag hat in Glogau die letzte diesjährige Schwurgerichtsperiode begonnen. Einberufen waren außer den Herren Professor Bürgermeister und Fritz Wilz in Grünberg aus unserm Kreise noch Herr Rittersgutsbesitzer Gditz-Deusch-Ressel, aus dem Kreise Freystadt die Herren Kreibitz-Großendorfer, Herrlich-Neufeld, Schumann-Neufeld und Kammerath Barth-Carolath. — Am Montag wurde der 18jährige Post- gebülfe Adolf Müller aus Neustadt wegen Unterschlagung amtlicher Gelder in Höhe von 290,50 M. unter Zubilligung mildernder Umstände zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Sodann war gegen den 22jährigen Fleischergeſellen Hugo Wille aus Deutsch-Wartenberg die Anklage auf Raub gerichtet. In das Local des Gastwirths Karl Decker in Deutsch-Wartenberg kam in dessen Abwesenheit am 12. August d. J. der Angeklagte und forderte von dem 11jährigen Sohn des Deckers Geld. Auf dessen Erklärung, er habe keines, ging der Angeklagte an die Kasse, wobei er den Knaben mit Gewalt von der Kasse hinwegtrieb. Er entnahm der Kasse ein Zwelmarsstück. Durch den Spruch der Geschworenen wurde der Angeklagte jedoch nur des Diebstahls und nicht des Raubes schuldig befunden und zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Die zu gestern angeſetzte Verhandlung gegen den Bahnbeamten Krause aus Polnisch-Ressel ist abermals vertagt worden.

* In der Sonnabendſitzung der Glogauer Straf- kammer hatten sich zunächst die Arbeiter Ernst R. und B. zu verantworten, welche aus dem Gedbt des Fuhrwerksbesizers Ad. Hoffmann zu Neufeld im Juli d. J. ein Stück Zinkblech mittels Einsteigens ent- wendet haben sollen. Der Staatsanwalt beantragte gegen ersteren sechs Monate Gefängniß und zwei Jahre Ehrverlust, gegen letzteren wegen Beihilfe eine Woche Gefängniß. Der Gerichtshof nahm mildernde Umstände an und verurtheilte den R. zu drei Monaten, den B. zu einer Woche Gefängniß. — Gegen den Tischler- meister G. aus Saabor war wegen Körperverletzung mittels eines gefährlichen Werkzeuges in erster Instanz vom Grünberger Schöffengericht auf zwei Monate Gefängniß erkannt worden. Hiergegen legte der Angeklagte Berufung ein, welche aber auf Grund der Zeugen- ausſagen vom Gerichtshof verworfen wurde. — Wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung waren die Arbeiter F., D., R. und R. vom Schöffengericht in Neufeld verurtheilt worden und zwar F. zu zwei Monaten, D., R. und R. (letzterer wegen Anstiftung) zu einer Woche Gefängniß. Die hiergegen eingelegte Berufung hatte einen gewissen Erfolg. Der Gerichtshof erkannte unter Aufhebung des Urtheils des Schöffengerichts zu Neufeld gegen R. auf Freisprechung, gegen F. und D. auf je zwei Monate und gegen R. auf einen Monat Ge- fängniß. — Die Gastwirthsſrau F. aus Bullen- dorf, Kreis Freystadt, war wegen Beleidigung vom Amtsgericht in Freystadt zu 20 M. Geldstrafe verurtheilt worden, wogegen dieselbe Berufung einlegte. Auf Grund nochmaliger Verhandlung erkannte der Gerichtshof auf Verwerfung der Berufung.

— Der Freystädter Kreistag hat am Montag gefaßt und zunächst Wahlen vorgenommen. Hierauf beſchloß der Kreistag, sein Gutachten über die Ein- verleibung der Grundstücke der am 29. Januar 1894 aufgelösten Gemeinde Schöndbrunn dahin abzugeben, daß die fraglichen Grundstücke dem Stadtbegirt Freystadt zuzuschlagen seien. Demnachst erfolgte die Abnahme der Kreis-Communalkassen-Rechnung pro 1893/94. Dechargirt wurden ferner die Rechnung des Kreiswegbauſonds I pro 1893/94 und die Rechnung über die Einnahmen und Ausgaben der Provinzial- Chausſeeverwaltung pro 1893/94. Von den verbliebenen Beständen der vorerwähnten Rechnungen mit insgesammt 29 953,09 M. reichloß der Kreistag a. dem Eisenbahn- Grunderwerbs-Fonds, welcher zur Zeit bis auf 624,41 M. erschöpft ist, 5000 M. zu überweisen, b. der prästationsunfähigen evangelischen Schulgemeinde Heizenroß, welche einen Umbau ihres Schulhauses vorzunehmen hat, dessen Kosten sich auf 9315 M. belaufen, einen Beitrag von 1000 M. zu bewilligen und den verbleibenden Restbetrag von 23 953,09 M. dem laut Kreistagsbeſchluß vom 26. Juni 1893

gebildeten Wegebauſonds Nr. II zu überweisen. Schließlich wurde der Beſchluß gefaßt, der Gemeinde Zölling das für den Fußweg zum Haltepunkt Zölling erforderliche Terrain, soweit es Trennstücke in sich begreift, welche seitens des Eisenbahnſtills an den Kreis Freystadt zurückzugeben sind, unentgeltlich zu überlassen.

— Im Jahre 1895 werden Seitens des Glogauer Amtsgerichts im Gasthose „Zur Krone“ in Schlawa an folgenden Tagen Gerichtstage abgehalten werden: Am 16. und 17. Januar, 13. und 14. Februar, 13. und 14. März, 17. und 18. April, 15. und 16. Mai, 19. und 20. Juni, 10. und 11. Juli, 18. und 19. September, 16. und 17. October, 13. und 14. November, 18. und 19. December.

— Am 24. d. Mts. wird auf Schloß Carolath die Vermählung der Prinzess Sibylla von Schönaich-Carolath mit dem Grafen Hans von Rönigsmarck-Plaue stattfinden. Seit Wochen bereits sind Handwerker damit beſchäftigt, an und in dem Schloße die notwendigen Renovationen auszu- führen und die Räume zur Aufnahme der vielen hohen Gäste herzurichten. Auch unser neuer Ober-Präsident, Fürst Hagfeldt-Trachenberg, der Onkel der Braut, wird zu denselben zählen.

— Bei den am Sonntag in Deuthen a. O. ab- gehaltenen kirchlichen Wahlen wurden sämtliche ausſcheidenden Mitglieder beider Körperschaften wieder- gewählt.

— Ueber eine interessante Streitsache berichtet der „N. A.“: Der Herzog von Sagan fordert heute noch von einer Anzahl Gemeinden im Kreise Sagan die Räumung des sogenannten Landgrabens bei Numallisch, soweit dieser Graben über herzogliches Domainialterritorium führt, u. a. auch von der Gemeinde Wellendorf, auf Grund eines sogenannten polizeilichen Refoluts vom Jahre 1840, also aus einer Zeit, da noch die Hofdienste bestanden, die aber im Jahre 1856 ab- gelöst wurden. Gegen diese Forderung hatte sich der Gastwirth C. Lausche in Wellendorf bei dem damaligen Landrath Strug in Sagan beschwert. Letzterer hatte gegen Lausche, welcher Gemeindegeldſche ist, das Disciplinarverfahren auf Entfernung aus dem Amte eingeleitet, und auch der Kreisauſchuß zu Sagan hatte auf diese Strafe am 15. Februar d. J. erkannt und L. vom Amte suspendirt. Gegen dieses Urtheil legte L. Berufung ein. Die Sache war am 5. October cr. vor dem Disciplinarſenat des Oberver- waltungsgerichts zu Berlin zur mündlichen Verhandlung und Entscheidung. In diesem Termine, welcher vom Berufungsſtäger persönlich wahrgenommen wurde, hob das Oberverwaltungsgericht das Urtheil des Kreis- ausſchusses in Sagan auf, indem es die vom Berufsungs- stäger angeführten Gründe (Wahrnehmung berechtigter Interessen) würdigte, und erkannte nur auf eine Ordnungsstrafe, indem es die Form der Rechtsausführung des Berufungsſtägers nicht billigte. Betreffend die Sache selbst, hatte Lausche den Herzog von Sagan auf Befreiung von der Räumung des Landgrabens im Ver- waltungstreitverfahren verklagt; es ist ihm aber in zweiter Instanz von dem Bezirksauſchuß in Plegnitz der Beſcheid geworden, daß die Verwaltungsbehörden incompetent zur materiellen Prüfung dieser Frage seien, daß vielmehr die Entscheidung vor das Civilgericht geböre. L. wird nunmehr im Civilproceß diese Ent- scheidung herbeiführen.

— Der Verkehr zwischen Raumburg a. B. und Sagan wird durch die Fehring'schen Omnibusfahrten erheblich erleichtert. Ein vollständig neuer Wagen, welcher 15 bequeme Sitze bietet und elegant ausgestattet ist, befindet sich gegenwärtig in Benutzung. Das Omnibusfuhrwerk verkehrt an jedem Montag, Mittwoch und Sonnabend zwischen Raumburg a. B. und Sagan. Abfahrt von Raumburg: früh 7 Uhr; Ankunft in Sagan: Vormittags 10 Uhr. Abfahrt von Sagan: Nachmittags 3 Uhr; Ankunft in Raumburg a. B.: Abends 7 Uhr.

— In Colonie Buschhäuser bei Roos, Kreis Sagan, überraschte ein Arbeiter seine Frau, als dieselbe sich mit einem Anderen, und zwar nicht zum ersten Male, in zärtlicher Unterhaltung befand. Der Mann ergriff im Zorn eine Dängergabel und drang mit dem gefährlichen Instrumente auf den Stör- seines Hausfriedens ein. Letzterer aber wich dem Stöße aus. Es dürfte nun vielleicht das Gericht sich mit der Sache beſchäftigen.

— Vor einiger Zeit waren ehrenrührige Be- schuldigungen von dem katholischen Kirchenſänger zu Plegnitz gegen den Herrn Caplan Schöndfelder er- hoben worden. Jetzt hat die Frau jenes Kirchenſängers in Folge eines Zerwürfniſſes mit ihm erklärt, daß die ganze Sache erlogen war und sie lediglich auf Anstiften ihres Mannes dessen Denunciation beſchworen habe. Die Frau ist am Sonnabend in Jauer verhaftet worden, des Ehemanns ist man noch nicht habhaft ge- worden. Das würdige Paar wird sich wohl vor dem Schwurgericht zu verantworten haben.

— Der Kamm des Riesengebirges ist völlig mit Schnee bedeckt.

— Am Dienstag Vormittags 10 Uhr fand unter einer kleinen Feierlichkeit der erste Spatenſtich zu dem Bau der Bahn Zillertal-Arnſdorf-Krumm- habel statt. Um 1 Uhr ſchloß sich daran in Ende's Gasthof in Arnſdorf ein Mittagſſen, zu welchem Ein- ladungen an die betreffenden Ortsvorstände und Freunde des Bahnbau's ergangen waren.

— Der Dieb, der am 1. d. Mts. im Schloße des Grafen Moltke in Kreisau eine Anzahl Juwelen ge- ſtohlen hat, ist ermittelt worden in der Person eines Gärtnerlehrlings. Die geſtohlenen Pretiosen wurden vollständig in einem Schornſtein vorgefunden, wo der Spigbube sie verſteckt hatte. Die Pretiosen selbst sind völlig unbeschädigt, die Stuis nur sind bereits verkohlt.

Bermischtes.

— Strauß-Jubiläum. Der Walzerkönig Johann Strauß feierte am 15. d. Mts. sein 50jähriges Künstler- jubiläum. Aus diesem Anlaß fand am Sonntag Mittag in Wien ein Feſtconcert statt, an dem Mitglieder der Hofbühnen, die Geſellſchaft der Philharmoniker, der Männergeſangsverein und andere Künstler mitwirkten. Bei diesem wie bei dem Abends von Eduard Strauß veranstalteten Promenaden-Concert wurden nur Com- positionen von Johann Strauß gespielt. Der anweſende Jubilar wurde von dem äußerst zahlreichen Publikum ſtürmiſch begrüßt. Auch aus Prag und anderen öster- reichischen Städten wird die feſtliche Begehung des Jubeltages gemeldet. — Den Abſchluß der Straußfeier bildete ein am Montag Abend veranstaltetes Feſtbanquet, an welchem der Wiener Bürgermeister Grueb, Ver- treter der Muſikgeſellſchaften und der Schriftſtellerwelt sowie auswärtige Deputationen theilnahmen. — Strauß vollendet am 25. October sein 69. Lebensjahr.

— Der bekannte Reiſerſchafts-Fahrer Lehr aus Frankfurt a. M. ging bei dem am Sonntag in Wien veranstalteten Wettfahren als Sieger hervor. Er legte die Strecke von 76 km und 20 m in 2 Stunden zurück.

— Zu den Erdſtößen in Gisleben wird neuerdings gemeldet, daß die Annenkirche durch Erdſtöße beſchädigt wurde und im Innern geſtützt werden mußte.

— Cholera. Am 14. d. Mts. ist in Ober- ſchleſien kein Cholerafall zur Anzeige gelangt, am 15. dagegen drei (in Myſlowitz, Adamowitz und Petro- witz). In der Woche vom 7. bis 13. d. Mts. kamen insgeſammt 14 Erkrankungen mit 9 Todesfällen vor. — Der letzte amtliche Cholerabericht meldet aus ganz Rußland 790 Erkrankungen an Cholera und 370 Todesfälle. In Petersburg erkrankten vom 6. bis 13. October 15 (und ſtarben 4 Personen), vom 23. bis 29. September in den Gouvernements Raliſk 21 (11), Wladiſlaw 9 (4), Wolhynien 17 (5), Beſſarabien 61 (34), Perm 94 (30), Taurien 18 (6), vom 30. September bis 6. October in den Gouvernements Witebsk 40 (14), Wodolien 240 (111), Wladimir 96 (55), Miſſchinowgorod 17 (9), Petrikau 46 (27), Petersburg 12 (4), und von 16. bis 22. September in den Gouvernements Kurland 72 (27) und Jelaterinſlaw 42 (28).

— In Folge Schließens der Ofenklappe ſind in dem Dorfe Kaiſermühl bei Müllroſe der Wäſtengrundſtücksbeſitzer Didrich ſowie deſſen Ehe- frau und die bei dieſen befindliche 13jährige Enkel- tochter Gertrud Didrich Sonnabend früh in ihrer Wohnung durch Kohlenoxydgas erſtickt.

— Durch eine Exploſion wurden nach einer Meldung der „Köln. Ztg.“ aus Camen auf der Zeche „Monopol“ fünf Bergleute ſchwer verletzt.

— Geſcheitertes Schiff. Während eines Orkans iſt in der Nacht zum Freitag das britiſche Schiff „Brandon“ auf der Reſſe nach Liverpool am Crocu- riff geſcheitert. Der Capitän und 13 Leute ſind er- trunken. Von der geſammten Beſatzung gelangten nur drei mit Rettungsgürteln verſehene Matroſen ans Ufer.

— Der frühere Bankdirector August Stern- berg, der aus dem Auslande nach Berlin zurückgekehrt iſt und ſich der Staatsanwaltschaft geſtellt hat, um zwei gegen ihn ſchwebende Anklagen zu erledigen, wurde vorgestern gegen Bürgſchaft aus der Unterſuchungsſtatt entlaſſen. Die Bürgſchaft iſt in der einen Straſſache auf 300 000 M., in der zweiten auf 20 000 M. bemessen worden.

— Verhaftung eines Barons. Großes Auf- ſehen erregt in den Ködner angeſehenen geſellſchaft- lichen Kreiſen die plötzliche Verhaftung eines holländiſchen Barons gelegentlich einer in einem Ködner Hotel ver- anſtalteten Feſter, bei der ſeine Verlobung mit der Tochter einer hochachtbaren Familie verhandelt werden ſollte. Der Baron wird nach der „Boſſ. Ztg.“ der Verabſchaffung vielfacher Schwindelſcheine bezichtigt.

— Jugendliebe. In Paris iſt eine voll- ſtändige Academie für Raſſendiebe entdeckt worden, die ſich die Aufgabe geſtellt, den Raſſendiebstahl in erfolg- reicher Weiſe zu lehren. Die Polizei unterbrach eine Sitzung durch ihr Erſcheinen und ſahnte den Herrn „Profeſſor“ mit ſeinen ſämmtlichen eifrigen Zuhörern, jungen Burſchen von vierzehn bis ſechszehn Jahren, auf die Polizeiſtation ab.

— Der Frauenmörder Weheſtein iſt am Montag Mittag vom Schwurgericht zu Halle a. S. wegen zwei vollendeter Morde zwei Mal zum Tode und wegen Mordverſuchs in zwei Fällen zu 15 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden.

— Starker Schneefall iſt in der Nacht zu Dienstag in der Gegend von Thorn eingetreten.

— Reiſe Kiſchen pſchäkte noch dieſer Tage Straſſenſtadtſdirector von Wiadai in Rawiſch von einem Baume, der zum zweiten Male in dieſem Jahre Fruchte lieferte.

— Gedankenſplitter. Es giebt Menſchen, denen ein Fußtritt von einem Raſſtieſel wohler thut, als ein Händedruck von ſchwieriger Hand.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Langer in Grünberg.

Kenntzeichen der ächten Doering's Seife:

- 1) Die Schutzmarke, welche eine **Eule** (keinen anderen Vogel) darſtellt, muß auf Seife und Etiquette auf- gedruckt ſein,
- 2) muß die Verpackung eine Verſchlusſmarke mit der Aufſchrift:

„Mit der Eule“

tragen. Doering's Seife ohne dieſe Merkmale iſt **unächt**. Preis der ächten Doering's Seife, ob par- ſämirt oder unparſämirt, iſt überall 40 Pfg.



Freitag,
den 19. d. Mts.,
eröffne ich den

Traubenkauf.

Für reife und frisch gelesene Champagnertrauben, (Böhmische und Traminer) zahle ich 10 Mark über den Tagespreis.

Fritz Brieger.



Der Traubenkauf

bei uns beginnt

Freitag, den 19. d. M.,
und zahlen wir für ausgelesene
Böhmische und Traminer Trauben
10 Mark über unsern Tagespreis.

Grempler & Co.



Den Einkauf sortirter Trauben

zu festen Tagespreisen eröffne

Freitag, den 19. d. Mts.

Otto Mülsch.



Einkauf

sort. Trauben

von Freitag ab zu unseren Tagespreisen.

A. Krumnow & Co.



Von Freitag an kauft

Sortirte Trauben

Eduard Seidel.



Freitag, den 19. d. M., eröffnen den

Trauben-Einkauf

Wilh. Rosbund & Sohn.



Freitag, den 19. d. Mts., eröffne ich den

Kauf sortirter Trauben

Max Heinrich.



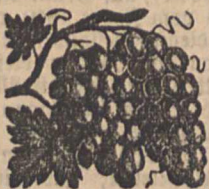
Der

Trauben-Einkauf

hat begonnen.

Für reife und ausgelesene
Böhmische und Traminer
Trauben zahle ich 10 Mk.
über meinen Tagespreis.

Albert Buchholz.



Sortirte Trauben

kauft zu festen Tagespreisen

E. A. Pilz.



Den Trauben-Einkauf

eröffne Freitag, den 19. d. Mts.

W. Möhlmann.



Freitag, den 19. d. Mts., eröffnen wir den
Einkauf sortirter Trauben.
Gebr. Mannigel.



Trauben-Einkauf.

Grünberger Cognac-Brennerei

Richard Leonhardt.

Meinen Mitmenschen,
welche an Magenbeschwerden, Verdauungs-
schwäche, Appetitmangel u. leiden, theile
ich herzlich gern und unentgeltlich mit,
wie sehr ich selbst daran gelitten und wie
ich hiervon befreit wurde.

Pastor a. D. Kypke in Schreiberhau
(Kieferngebirge).

Glycerin-Cold-Cream-Seife

von Bergmann & Co. in Dresden,
die beste Seife, um einen zarten, weissen
Teint zu erhalten; Mütter, welche ihren
Kindern einen schönen Teint verschaffen
wollen, sollten sich nur dieser Seife be-
dienen. Preis à Packet 3 Stück 50 Pf.
Zu haben bei **Rich. Kalide.**

Meine Weinpresse steht zur Benützung.
Wittwe Nieth, Breslauerstr. 43.

1 Weinwanne, 1 Kanne,
große u. kl. Weingebinde
zu verkaufen **Wollmische 7.**

1 Weitmühle verk. **Bäder Sander.**

2 Weing. m. Ernte f. bill. z. verk. **Berlstr. 89.**

Frische Wein-Trester

Grünberger Spritfabrik

R. May.

Ueberall
zu
haben.

Weibezahn's Hafermehl.

Bestes Kindernährmittel. Uebertrifft alle
ähnlichen Fabrikate an Feinheit, Wohlgeschmack
und Güte. — Gebr. Weibezahn, Fischbeck. —
Älteste u. renommirteste Fabrik in dies. Artikel

Man
verlange
stets diese
Marke.

Das Wohnhaus Kl. Bergstraße 3
mit Obst- u. Gemüsegarten, sowie Acker
ist zu verkaufen.

Heinrich Mühle, Rothenburg a. O.

Zwei getragene Herrenüberzieher
zu verkaufen **Hinterstraße 8.**

Einen vierstigen Glaswagen,
fast neu, will ich verkaufen. Näheres
durch den Wagenbauer Herrn **Jende,**
Grünberg, Seilerbahn.

Poln.-Kessel. **Nitschke, Inspector.**

Dr. med. Hope

homöopathischer Arzt
in Magdeburg. Sprechstunden
8—10 Uhr. Auswärts brieflich.

Ein Junggeselle sucht zum
Waschen und Ausbessern
seiner Wäsche geeignete
Person. Wäsche wird ins
Haus gebracht. Gest. schrift-
liche Offerten unter B. T. 421
an die Exped. d. Btg.

Gut erhaltene Ofenröhren zu kaufen
gesucht, ein kl. eiserner Ofen zu ver-
kaufen **Schulstraße 5.**

1 Fuder Dünger zu verk. **Breitstraße 51.**

Guter Dünger ist zu verk. **Silberberg 14.**

Druck-Verlag von **H. Leunig, Grünberg.**